Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 10. Juni 1881.**

Pro imperio ac libertate.

„Für die Herrschaft und für die Freiheit" zu kämpfen forderte Cicero den Senat auf, als er mit seiner vierten catilinarischen Rede die Krisis zur Entscheidung trieb. Genau denselben Antrag stellt Waddington im Senate Frankreichs, wenn er diese Körperschaft anfleht, nicht die eigene Rolle und die des Präsidenten herabzudrücken, nicht dem Plebiscite über einen Namen Thür und Thor zu öffnen, nicht die Republik zu verneinen, indem man in der Listenabstimmung eine Karte sanctionire, welche die Gewalt nur allzu oft ausspielen werde. In der bengalischen Beleuchtung, welche die Reise nach Cahors, Gambetta's Reden und der ihm von der Bevölkerung bereitete Empfang über Waddington's Bericht verbreiten, war es demselben nicht schwer, sich der einstimmigen Zustimmung des Ausschusses für sein Referat und für die Verwerfung des Gesetzes Bardoux' zu versichern. Wie Thiers vor 30 Jahren der Assemblée nationale gelegentlich des Quästoren-Antrages, der dem Präsidenten der Versammlung die bewaffnete Macht zur Verfügung stellen sollte, mit vollem Rechte zurief: „l'Empire est fait, wenn Sie diese Bill verwerfen" — so predigen heute die Vorgänge im Süden Frankreichs mit lauter Stimme: Die Dictatur ist fertig, wenn Waddington mit seinem Berichte nicht durchdringt. Mit dem Listenscrutinium, votirt unter den Umständen, wie Gambetta es für die Verfolgung seiner rein persönlichen Zwecke gebieterisch verlangt und von dem Lande bewilligt erhält, ist der Axthieb an die Wurzel der dritten Republik gelegt. Nicht wegen dieses Wahlmodus selber, sondern weil die Dinge so liegen, daß heute damit das Stimmrecht, genau so wie am 2. December, für die Absicht einer bestimmten Prätendenten-Politik künstlich präparirt wird. Das suffrage universel wie das beschränkte pays légal der Juli-Monarchie, sie haben beide liberale und auch reactionäre Majoritäten ergeben; als aber Louis Napoleon den Trumpf des allgemeinen Stimmrechts gegen die Kammer ausspielte, da wußte Jedermann, wo er hinauswollte, herzlich unbekümmert um die sachlichen guten oder schlechten Resultate. Genau dasselbe gilt von dem Listen- und Arrondissements-Scrutinium, die ja auch in Frankreich abwechselnd ihre Rolle gespielt haben. Gegenwärtig aber kommen die meritorischen Vorzüge der einen oder der anderen Procedur gar nicht in Betracht. Waddington ist vollkommen im Rechte, wenn er darüber in seinem Berichte auch nicht Ein Wort verliert, sondern entschlossen den Stier bei den Hörnern packt und lediglich die Machtfrage als das Einzige discutirt, was bei dem ganzen Handel in Frage steht. Soll Frankreich eine ernsthafte Republik bleiben oder mindestens werden? Soll sich auch an der dritten Republik das Taciteische „ruere in servitium" vollziehen, das selbstmörderische Stürzen in die Sclaverei eines absoluten Einzelwillens? Auch würde dieser Einzelne nicht mehr lange blos Dictator oder Consul sein, nicht allzu lange Gambetta heißen. Der Weg des Plebiscits führt mit elementarer Gewalt zum Empire zurück: denn der Corse allein hat die legendäre Macht für sich, die in diesem Falle entscheidet.

Man braucht darum die Chancen und den Einfluß Gambettas nicht zu unterschätzen. Wir veranschlagen dieselben im Gegentheile so hoch, daß wir glauben, wenn Widerstand überhaupt noch möglich, doch die zwölfte Stunde geschlagen hat. Neben der trostlosen Apathie Grevy's hat er durch General Farre die Armee und durch Minister Cazot die geheimen Fonds für sich, mit denen man in Frankreich so unglaublich viel ausrichtet. Für ihn arbeitet die, in Frankreich mehr noch als anderswo sich lawinenartig vermehrende Macht des Erfolges. Ging es doch mit dem Listenscrutinium genau so wie mit den stets progressiv anschwellenden Majoritäten bei dem Sturze Thiers oder bei dem, die Republik officiell anerkennenden Antrage Wallon's, der mit einer Stimme Mehrheit genehmigt wurde. In der Commission verworfen, hatte der Antrag Bardoux bei der ersten Lesung nur acht, bei der dritten aber schon 68 Stimmen Mehrheit für sich! Eine Bürgschaft dafür, daß nicht auch im Senate eine ähnliche Wendung eintreten kann, möchten wir trotz Waddington's Berichte und trotz des Commissionsvotums bei Leibe nicht übernehmen. Im Gegentheile! Gambetta hat so viele Mittel auf den Senat zu drücken und ihn einzuschüchtern, daß es, selbst wenn Waddington die erste Schlacht gewinnt, doch noch immer sehr zweifelhaft erscheint, ob nicht in letzter Instanz Gambetta der Sieger sein wird. Wie war bei der Juli-, wie bei der Februar-Revolution die Pairskammer weggeblasen! Und dennoch wurzelte sie relativ fest in den Sitten und Gebräuchen des Landes, sowohl unter der Restauration, als auch unter dem Bürgerkönigthum, wenn man sie mit dem heutigen Senate vergleicht. Gegenüber dieser gebrechlichen Institution, die ein, aus zahllosen künstlichen Partei-Compromissen hervorgegangenes, equilibristisches Schaustück repräsentirt, war ja selbst der napoleonische Senat, der doch vor den Fluthen der September-Revolution spurlos verschwand, noch ein massives Gebäude. Nicht ohne kluge Berechnung streckte Gambetta in Cahors seine schützende Hand über diese schwächlichste Schöpfung der Republik aus, indem er den Senat mit zweideutiger Wendung als „eine Körperschaft, die man noch einmal brauchen möge", qualificirte und jeden Gedanken von einer Verfassungsrevision als unzeitgemäß, als verderblich für die Republik bezeichnete. Natürlich wird ihn das nicht abhalten, dem Senate für den Fall, daß derselbe den Bericht Waddington's annehmen sollte, als nächstes Wahlprogramm neben dem Listenscrutinium die Agitation für den Antrag Barodet auf Verfassungsrevision in Aussicht zu stellen, wobei selbstverständlich die Abschaffung der ersten Kammer obenan stehen würde. Wer immer aber als vorläufiger Sieger aus dem Kampfe hervorgehen mag, derjenige, der zuletzt und deshalb am besten lacht, wird sicherlich nicht der Sohn des Specereihändlers von Cahors sein. Wenn der große Napoleon seufzt, er gehe daran zu Grunde, daß er nicht sein Enkel sei; wenn der Sieger in der Junischlacht, der ehrliche Republikaner Cavaignac, dem Helden der lächerlichen Abenteuer von Straßburg und Boulogne, dem aus Ham in Maurerkleidung entflohenen Monsieur Badinguet, unterlag: dann wird, so lange Frankreich überhaupt noch sein Geschick an den Namen eines Einzelnen knüpft, auch der Exdictator von Tours gar bald die Macht der Legende erproben!

Wohl macht Gambetta sich anheischig, nach Einführung des Listen-Scrutiniums seine Candidatur in der Höhle des Löwen, in Corsica selber, mit Erfolg zu stellen. Mag sein, daß ihm das Kunststück gelingt. Ist er doch ein Mann von gar vielen Ressourcen, der mehr als einen Pfeil in seinem Bogen hat. Aber auch dann würde dadurch an der Richtigkeit des Satzes nichts geändert, daß die Bonapartisten sehr genau wußten, was sie thaten, als sie durch ihre Stimmen dem Antrage Bardoux zur Mehrheit verhalfen und seine, ohne ihre Hilfe unmögliche Annahme in der Kammer mit lautem Jubelrufe begrüßten. Schon der Napoleonide mußte vor drei Decennien, um der Bourgeoisie den Beistand des vierten Standes zu rauben, durch allerlei Concessionen an den Socialismus die Arbeiter für sich gewinnen, seinem 2ten December das Gelingen zu sichern. Er machte damals die Erfahrung, die er später bei einem anderen Anlasse in die Worte zusammenfaßte: „einen Staatsstreich ausführen, ist nicht so schwer; desto schwieriger wird es nachher, sich zu behaupten." Für jeden Nachfolger auf diesem schlüpferigen Boden mehren sich die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens, denn ein Jeder muß tiefer greifen in das Wünschhütlein der Socialdemokraten, so tief zuletzt, daß sich fragt, was dem wohl noch glücklich durchgeführten Staatsstreiche noch von der gesellschaftlichen Ordnung übrig geblieben ist, ohne die doch gar kein Regiment der Welt haltbar ist, in welche Formen der Selbstherrlichkeit oder des Selfgovernement immer es sich kleiden mag. Gambetta vollends, dem alle und jede Vergangenheit fehlt — er, der reine Homo novus, weit mehr noch als selbst der „glorreiche Besiegte" von Reichshofen und Sedan, ist sich ganz klar bewußt, wie er zur Ergänzung dessen, was ihm am mythischen Nimbus abgeht, an die nouvelles cruches appelliren, die „neuen Schichten" der Gesellschaft bis zu der letzten Hefe aufwühlen muß. Der Heros der Arbeiter von Belleville sucht sich zu helfen, wie es eben geht. Daß die Gedenktafel an dem Hause, wo Gambetta le jeune seine Specereigeschäfte betrieb und seinen berühmten Sprößling in die Welt setzte, daß die es nicht thut, weiß er selbst. Auch mag es ihm kalt über den Rücken laufen, wenn er bedenkt, wie schwer — ja wie unmöglich es ihm sein wird, die Kräfte, die er jetzt auf seiner Reise nach Cahors zu entfesseln gedroht, nachher wieder mit einem „Besen, Besen, seid's gewesen" ruhig in die Ecke zu verweisen. Sein, nicht blos ostensibler, sondern sein wirklicher Zweck bei dem Listenscrutinium ist und bleibt ja doch immer zunächst, die alten Parteien, in erster Linie also die Bonapartisten, als das einzige Actionselement auf der Rechten, und die Intransigenten auf der äußersten Linken zu decimiren und lahmzulegen. Ist denn da das Spiel der Kerze werth, wenn er das Listenscrutinium nur durchpeitschen kann, weil die Bonapartisten darin ein Surrogat für das Plebiscit, den nächsten Weg zum Empire erblicken und indem er die Intransigenten loskuppelt, wie eine wilde Meute, um Alles niederzuwerfen, was im Senate das durch Bildung, Reichthum, Stellung „regierungsfähige" Frankreich repräsentirt? Der Toast, womit Gambetta auf dem Bankette der Syndicate den Geldprotzen schmeichelte, zeigte deutlich, wie ungern der Erwählte von Belleville mit der Bourgeoisie brechen will. Die Präsidentschaft unter dem Regime der Verfassung kann Gambetta nicht entgehen; die Dictatur gegen die Verfassung ist fast mit Sicherheit als Vorstufe zur Anarchie oder zum Empire, wahrscheinlich zu Beidem, eines nach dem anderen in dem bekannten Wechsel, zu betrachten. — Sollte da die Wahl schwer sein?

Breslau, 9. Juni.

Heute haben die Sitzungen des Reichstages nach den achttägigen

Von der Ausstellung.

Das deutsche Wohnhaus.

Das Pfingstfest hat uns die von allen Seiten mit Spannung erwartete Eröffnung eines Glanzpunktes unserer Ausstellung, des deutschen Wohnhauses, gebracht. In den letzten Tagen vor dem Feste hatte eine fieberhafte Thätigkeit unter den Ausstellern geherrscht, um Alles bis zum Sonnabend complet herzustellen und die Verspätung in der Eröffnung, welche durch das lange Anhalten des Frostes herbeigeführt war, möglichst zu beschränken; die ausgedehnten Putz- und Stuccaturarbeiten des inneren Ausbaues konnten ja vor Beginn der milderen Witterung nicht begonnen werden. Trotz aller Anstrengung ist noch nicht Alles vollendet; das Ganze präsentirte sich selbst am Mittwoch noch unserem hohen Besuch, dem Prinzen Albrecht, welcher nebst Gemahlin von Schloß Camenz herübergekommen war, um sich unsere Ausstellung anzusehen, in etwas unfertigem Zustande, da das Herrenzimmer und der Salon noch verhängt waren. Doch unsere Neugier ist schon zu lange auf die Folter gespannt worden, als daß wir es uns versagen könnten, wenigstens eine Orientirungsreise in die vielbesprochenen Räume schon jetzt zu unternehmen und den freundlichen Leser zu bitten, uns dahin begleiten zu wollen.

Höchst mannigfaltig und verschiedenartig waren die Meinungen und Erwartungen und demgemäß auch die Gerüchte, welche sich im Publikum über die Schöpfung des Baumeisters Schmid gebildet hatten. Der Volksmund hatte natürlich aus dem deutschen Wohnhaus sofort ein „altdeutsches" gemacht; in ähnlicher dichterischer Freiheit, mit welcher man die Rococotracht, sowie die Renaissance-Leinenstickerei als „altdeutsch" bezeichnet, hatte man auch, beim Anblick der bunten, gemalten Fenster, sowie der Möbel in deutscher Renaissance, die ganze Sache sofort historisch classificirt und getauft. Mit dem Worte „altdeutsch" hatten nun die Einzelnen ganz eigene Vorstellungen verbunden; wenn man auch nicht gerade glaubte, eine mit Teppichen von Bärenfell tapezierte und mit großen Auerochsenhörnern decorirte Kemenate vorzufinden, so mochten doch wohl Manche sich die Bibliothek ähnlich wie Faust's Studirzimmer im ersten Act als dunkles, enges Gemach mit hohen Schwibbogen und bestaubten Bücherregalen, das Wohnzimmer ungefähr wie die Stube der Frau Martha als ein niedriges Stübchen mit blankgescheuerten Dielen, desgleichen Tischen, Bänken, kleinen viereckigen Miniaturfenstern mit halberblindeten Rautenscheiben und Blumenbrettchen mit Levkoyenstöckeln, das Mobiliar bestehend aus einigen Kasten und schwerbeschlagenen Truhen, schwerem Eichentisch und nicht zu vergessendem Spinnrad, vorgestellt haben. — Amüsant war es am ersten Feiertag, unter die bunte Menge gemischt, die krausen Urtheile und Bemerkungen anzuhören und zu registriren. Während die Einen Zweifel erhoben über die Berechtigung der Copirpresse im Comptoir, der schwedischen Zündhölzer und der Petroleum-Kochmaschine in einem „altdeutschen Hause", konnten Andere darüber nicht einig werden, ob man sich die Herrin des reizenden Schlafzimmers als schöne Blondine oder mit einer anderen Teint- und Haarfarbe zu denken habe. Manchem schien der eine Raum zu groß oder zu klein gegen die anderen; auch die Reihenfolge der Zimmer sagte nicht Allen zu; außerdem fand man heraus, daß es doch weit schöner sei, wenn einzelne Räume, z. B. der große Bankelsaal im ersten Stock lägen, und noch viele andere Wünsche wurden laut. — Schließlich aber beruhigte man sich doch wenigstens bei der Fülle des gebotenen Schönen und ging, hohen Lobes voll, nach Hause.

Die Meisten hatten wohl die historische Vorführung des Wohnhauses eines unserer besser situirten Vorfahren, sagen wir also z. B. eines Breslauer Patriziers, erwartet und fanden Räume, welche ganz in jeder Beziehung die modernen Ansprüche — und zwar ziemlich hohe — erfüllen. So große Forderungen stellten unsere Voreltern an ihre Wohnung gar nicht; die Kleinheit und enge Bauart der Häuser ließ es auch nicht zu. Das „deutsche Wohnhaus" hat aber auch einen ganz anderen Zweck; es soll uns die künstlerische Ausstattung unseres Daheims auf der Basis unserer modernen Ansprüche und entwickelt an der Hand unseres alten deutschen Kunstgewerbes, vornehmlich der Renaissance-Periode, in einer Reihe von stilvoll ausgestatteten Gemächern, welche aber eigentlich nur lose unter einander zusammenhängen, vor Augen führen. Wir finden da zwar alle Zimmer, welche füglich in einem herrschaftlichen Wohnhause vorkommen können, aber doch nicht ein zusammenhängendes, einheitliches Ganze als Wohnung bilden. Daß die einzelnen Räume genau in dieser Zahl, in dieser Reihenfolge und Größe auch bei einem wirklich auszuführenden Projecte vorkommen sollen, ist damit nicht gesagt. Vielmehr ist das ganze Arrangement durch den Ausstellungszweck beeinflußt, welcher verlangte, daß sich die einzelnen Zimmer als Seitenräume, kojenartig um die großen Communicationsräume für die Ausstellungsbesucher, das Vestibül, den Wintergarten und den Bankelsaal, gruppiren. Außerdem traten noch Rücksichten anderer Art auf, die Grundriß-Anordnung des ganzen Ausstellungsgebäudes, die Lichtzuführung durch Oberlichte in den Mittelräumen, um in den Seitenappartements nicht zu viel Fensterwand zu erhalten, und Aehnliches mehr.

Die Ausstellung des deutschen Wohnhauses hat einen doppelten Zweck: sie soll dem Publikum die einzelnen Wohnräume je nach ihrer Bestimmung, edel und schön ausgebildet, zeigen, und so veredelnd und läuternd auf den Sinn und Geschmack des Publikums einwirken; außerdem soll sie unseren Künstlern und Gewerbetreibenden Gelegenheit bieten, hervorzutreten mit Dem, was sie leisten können, und Dem, was sie in ihrer speciellen Branche erschaffen. Daß dies nur durch das Zusammenwirken der besten, hierzu berufenen Kräfte unter einer einheitlichen Leitung, derjenigen des Herrn Baumeisters Schmidt, von welchem auch die Gesammtidee ausging, möglich war, wird Jedem sofort klar, welcher bei der Bewunderung des schönen Gelingens des Ganzen sich ein klein wenig die Mühe giebt, der Schwierigkeit des Arrangements der Details nachzuspüren.

Jedoch, wir können es nicht verschweigen, in unsere Bewunderung für das viele Schöne, welches wir im deutschen Wohnhause fanden, mischte sich auch ein gewisses Gefühl der Bitterkeit, daß für uns und die meisten unserer Mitbürger diese Bewunderung wohl für immer eine platonische bleiben muß. Leider ist es, nach den angegebenen Preisen zu urtheilen, nur den upper ten thous aud möglich, sich derartige Einrichtungen anzuschaffen; eine stilvolle, gute Einrichtung für den mittleren Bürger- und Beamtenstand haben wir nirgends auf der Ausstellung gefunden, weder im deutschen Wohnhause, noch in einer der Kojen. Und doch ist die Sache nicht so unmöglich und auch anderwärts schon mit Glück versucht worden, so in München durch Seitz u. Seidl in ihren Entwürfen.

Man sollte meinen, daß es eine schöne und dankbare Aufgabe für den Architekten ist, auch einmal mit einem geringen Aufwand von Mitteln etwas Gediegenes zu schaffen. Warum ein Schrank oder ein Buffet nicht schön sein kann, ohne über und über mit Schnitzereien und Intarsiaturen bedeckt zu sein, vermögen wir nicht einzusehen; entschieden würde auch für den Fabrikanten der Absatz ein größerer und die Herstellungskosten geringer sein, wenn wir uns entschließen wollten, unsere Phantasie etwas einzuschränken und nicht blos möglichst kostbares, für die Ausstellung oder einen Herrensitz bestimmtes Luxus-Mobiliar, sondern einmal wirkliche, bürgerliche, bescheidene Gebrauchsmöbel herzustellen. So aber sind wir gezwungen, uns nach wie vor aus dem Möbelmagazin spiegelglatt polirte und fournirte Mahagoni- oder Nußbaum-Einrichtungen zu erstehen und in unsere Zimmer zu stellen; denn bei einem Conflict zwischen unserem Geldbeutel und unserem guten Geschmack ist es nur allzu wahrscheinlich, daß der erstere den Sieg davon tragen wird; allerdings in diesem Fall eine Folge seiner Schwäche und nicht seiner Stärke.

Doch sehen wir uns die ganze Herrlichkeit einmal näher an. Durch den Eingang gelangen wir, an einer sehr schönen Zimmerwand mit Intarsien-Füllungen und Thür vorüber (wenn wir nicht irren, von der Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit ausgestellt) in das Vestibül, einem großen viereckigen, durch Oberlicht erhellten Raum; hohe, auf Postamenten stehende Säulen mit vergoldeten Kapitellen bilden die Stützen der Decke und grenzen zu gleicher Zeit ein vertieftes, mit tropischen Farren und Topfgewächsen bestandenes Parterre ab, nach Art des impluvium im atrium des antiken, römischen Hauses; überhaupt zeigt die ganze Anlage Aehnlichkeit mit pompejanischen Wohnhäusern: um geräumige, säulengeschmückte Höfe gruppiren sich seitlich die Wohnräume. Vom Vestibül aus öffnen sich weite Durchblicke nach dem anstoßenden Wintergarten und Bankelsaal, welche schöne, perspectivische Wirkungen hervorbringen. Die Decoration der Säulenschäfte und der Friese des Gesimses unter dem Oberlicht ist in edlem Renaissancestil gehalten, der Fußboden Asphaltestrich. Das erste Gemach zur linken enthält das Comptoir in einfacher, aber behaglicher Ausstattung; niedrige Schranken trennen den, den Schreibtisch enthaltenden separaten Raum des „Principals" von dem für das große Publikum zugänglichen Theil; der feuerfeste Kassenschrank und die sehr schönen und soliden Contobücher und Schreibrequisiten fehlen nicht. Es folgen alsdann der Reihe nach die Speisekammer und die Küche, das helle, aus Kiefernholz gefertigte, gefirnißte und mit rothen und blauen Strichen

Pfingstferien wieder begonnen und werden noch bis höchstens den 24. d. M. dauern. Die „Germania" macht auf „die hohe Wichtigkeit und die in das gewerbliche und sociale Leben der Nation tief einschneidende Bedeutung" der im Reichstage bevorstehenden Entscheidung aufmerksam und wendet sich an die Abgeordneten, zur rechten Zeit am Platz zu sein. „Es ist schlimm genug — schreibt sie — daß es erst noch der Mahnung bedarf, um das zu thun, was die übernommene Pflicht verlangt, aber die Erfahrung lehrt leider, daß viele Mandatsträger der Bedeutung ihres Votums weniger eingedenk sind, wie die schlichten Männer aus dem Volke, welche bei den Wahlen oft große Opfer bringen, um ihre Stimmen nach Pflicht und Gewissen abgeben zu können. Der Reichstag gewinnt wahrlich an Autorität und an Achtung nicht, wenn seine Beschlußfähigkeit jederzeit nur von dem guten Willen einiger Mitglieder oder den Zufälligkeiten des Augenblicks abhängt; er trägt aber dadurch zugleich eine politische Erschlaffung ins Land, die bei den bevorstehenden Wahlen leicht gefährlich werden könnte. Das Ansehen des Reichstages kann nicht gewinnen, wenn er seine Thätigkeit mit dem in der Beschlußunfähigkeit liegenden factischen Zugeständniß endet, daß seine Arbeiten den eigenen Mitgliedern kein Interesse mehr einzuflößen vermögen."

Die „Germania" schließt sich der Ansicht an, daß es zwischen der Regierung und der Curie zu einem Einverständniß über das Bisthum Trier kommen wird. Zwar glaubt sie die Nennung des Dr. Reuß auf ein Mißverständniß zurückführen zu sollen, hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß in Trier auf dem Wege päpstlicher Provision ein Bisthums-Administrator eingesetzt werde. Leichter noch würde sich dies nach ihrer Ansicht in Fulda bewerkstelligen lassen, wo von vornherein dieser Weg in Aussicht genommen werden mußte, weil das Capitel bekanntlich bis auf einen Capitular reducirt, also wahlunfähig ist.

Heute tritt der **französische** Senat in die Berathung über das Listen-Scrutinium ein. In den letzten Tagen wurde alles Mögliche aufgeboten, um die widerspenstigen Senatoren für Gambetta zu gewinnen, ob mit Erfolg, wird die Abstimmung zeigen. — Hervorzuheben ist, daß Gambetta selbst in Cahors auf Widerstand stößt. Die dortigen Republikaner haben es ihm nämlich verübelt, daß er bei seiner Anwesenheit in Cahors aus eigener Machtvollkommenheit und ohne die Wahlcomites der Departements zu befragen, eine Wahlliste aufstellte, an deren Spitze „Er" sich selbst zu setzen geruhte. Protest gegen diese Anmaßung haben 19 Maires, 5 Arrondissementsräthe, 3 Mitglieder des Handelsgerichts von Cahors und ungefähr 100 Kaufleute, Gutsbesitzer und Notare, die sonst alle Gemeinderäthe sind, erhoben. In ihrer Erklärung sagen sie, daß sie Einspruch erheben gegen ein solches Auftreten, daß Niemand die Befugniß habe, das Recht der republikanischen Wahlcomites an sich zu reißen und daß man den Beschlüssen derselben allein Folge leisten müsse. Es scheint also, daß die Centralisation der Wahlen im Lande jetzt doch auf großen Widerstand stoßen würde.

Eine sonderbare Nachricht meldet die „Agence Havas" aus Bern. Darnach soll sich die **russische** Regierung mit dem Gedanken beschäftigen, in den verschiedensten großen Städten Europas, „um die revolutionäre Bewegung besser überwachen zu können", förmliche Polizei-Stationen zu errichten, die aus Beamten und Agenten bestehen sollen. Nach Genf würden sechs Stück solcher Spione kommen und ähnliche „Ueberwachungsposten" in London, Paris, Berlin, Wien und Rom errichtet werden. Es ist doch höchst unwahrscheinlich, daß eine europäische Macht derartige officielle russische Polizeistationen auf ihrem Gebiete dulden wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Juni. [Die nationalen Tendenzen der Liberalen und die nationalen Traditionen der Conservativen.] Die „Nordd. Allg. Ztg." leitartikelt heute gegen den Liberalismus, in erster Linie diesmal nicht gegen die deutsche Fortschrittspartei, sondern gegen die Secessionisten, weil dieselben „Reaction" sehen, und namentlich gegen Herrn von Forckenbeck, weil derselbe auf dem neulichen Secessionisten-Banket an die einmüthige Opposition der preußischen Bürger vor zwanzig Jahren erinnerte und von den Angriffen der Reaction auf die großen deutschen Gemeinwesen Berlin und Hamburg sprach. Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt dies Particularismus und beschuldigt im Anschluß an diese Betrachtungen die Fortschrittspartei der Conflictszeit, zu deren Führern damals Forckenbeck gehörte, sich der großen Politik entgegengestemmt zu haben, durch welche der nationale Gedanke zum Siege geführt werden sollte. Seitdem die alte preußische „Junkerpartei" sich als urgermanisch, als deutschconservativ oder deutsche Volkspartei gerirt, sind Reminiscenzen an jene Zeit allerdings umsomehr angebracht, als sich dem zeitgenössischen Beobachter Analogien in Menge aufdrängen. Die deutsche Fortschrittspartei hat sich gerade mit Rücksicht darauf, daß die altliberale Regierungsmehrheit des Abgeordnetenhauses in einer Adresse an den König aus Rücksicht gegen die Minister der Bezugnahme auf die Preußen durch seine Geschichte und durch seine Machtverhältnisse gebührende Stellung „an der Spitze des deutschen Bundesstaates" ablehnte (7. Februar 1861) und dies zum Bruch in der Fraction Vincke und zur Secession Junglitthauens führte, den Namen „der deutschen Fortschrittspartei" gegeben und an die Spitze seines Wahlprogramms, in fast wörtlicher Uebereinstimmung mit dem junglitthauischen Programm, folgende beiden Sätze gestellt: „Wir sind einig in der Treue für den König und in der festen Ueberzeugung, daß die Verfassung das unlösbare Band ist, welches Fürst und Volk zusammenhält. Bei den großen und tiefgreifenden Umwälzungen in dem Staatensystem Europas haben wir aber nicht minder die klare Einsicht gewonnen, daß die Existenz und die Größe Preußens abhängt von einer festen Einigung Deutschlands, die ohne eine starke Centralgewalt in den Händen Preußens und ohne gemeinsame deutsche Volksvertretung nicht gedacht werden kann." Dieser zweite Satz fand damals die lebhafteste Anfechtung der Conservativen, die im September ihren auch wohl als „Antinational-Verein" von ihnen selbst gerühmten „Preußischen Volksverein" stifteten und in dem durchaus negativ gehaltenen, aus lauter Kreuzzeitungs-Redensarten zusammengesetzten Programm den Satz voranstellten: „Einigkeit unseres deutschen Vaterlandes, doch nicht auf den Wegen des Königreichs Italien durch Blut und Brand, sondern in der Einigung seiner Fürsten und Völker und in Festhaltung an Obrigkeit und Recht. Keine Verleugnung unseres preußischen Vaterlandes und seiner ruhmreichen Geschichte, kein Untergehen in dem Schmutz einer deutschen Republik, kein Kronenraub und Nationalitätenschwindel." Gleichzeitig verbündete sich diese sogenannte Junkerpartei unter Vortritt von Kleist-Retzow, der damals Ehrenmitglied der Schustergilde in Belgard wurde, mit den zünftlerischen Handwerkern. Sie hielten in Gemeinschaft mit diesen heftige Reden gegen rothe Republik und Juden und Judengenossen. Eine eigentliche Judenhetze ward nicht beliebt, — vor wenigen Wochen erst war der geistige Führer der „Conservativen", Jul. Stahl, der getaufte Jude, gestorben; nach ihm, den man als den eigentlichen Begründer der Partei ansah, hatten die Conservativen des Herrenhauses beschlossen, für ewige Zeiten ihre Fraction zu benennen; die jüdische Race mußte deshalb verschont werden! Ein Mann freilich von der conservativen Partei war schon damals in der deutschen Frage mehr auf fortschrittlichem Boden; erst nach 1866 wurde ein Brief des Gesandten von Bismarck-Schönhausen veröffentlicht, worin er im September 1861 jenen Punkt des conservativen Programms auch wegen der Erwähnung des Schmutzes der deutschen Republik stark tadelte, den Unsinn der damaligen Bundesverfassung angriff und die ketzerische Meinung äußerte, die Conservativen brauchten „vor der Idee einer Volksvertretung, sei es im Bunde, sei es in einem Zoll- oder Vereinsparlament, nicht so zimperlich zurückzuschrecken." Man sieht, im Gegensatz zu der particularistisch preußischen conservativen Partei war Bismarck schon auf dem besten Wege, sich dem nationalen Gedanken anzuschließen, welchen die deutsche Fortschrittspartei auf ihr Banner geschrieben hatte. Aber noch heute wagt man die nationale Gesinnung und die Königstreue der deutschen Fortschrittspartei zu verdächtigen!"

L. C. **Berlin**, 8. Juni. [Der Commissionsbericht über die Petitionen gegen die Civilehe.] Dem Reichstage ist endlich der am 1. d. M. festgestellte Bericht der Petitionscommission über die Massenpetitionen gegen die obligatorische Civilehe zugegangen. Ueber die Verhandlungen in der Commission, welche mit Annahme des Antrags des Referenten, Frhrn. v. Beaulieu-Marconnay, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, endigten, haben wir seiner Zeit eingehend berichtet. In dem vorliegenden schriftlichen Bericht der Commission nehmen vor Allem die Ausführungen des Correferenten, Abg. Staudy und die Erklärungen der Minorität, deren Festellung so viele Mühe gekostet hat, das Interesse in Anspruch. Der Correferent selbst, wie die große Masse der Petitionen plädiren für Einführung der facultativen Civilehe, während der Antrag des Correferenten sich darauf beschränkt, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung, auf welche Art für die durch das Gesetz vom 6. Februar 1875 herbeigeführten Mißstände Abhilfe zu schaffen sei, zu überweisen. „Allein die Reichsregierung sei in der Lage, zu übersehen, zu welcher Zeit und in welcher Form eine Aenderung der gegenwärtigen Civilstandsgesetzgebung vorgenommen werden könne." Diese vertrauensvolle „Unterordnung" unter die Weisheit der Reichsregierung ist um so überraschender, als der Correferent seine Auseinandersetzung mit den Worten schließt: „die dargelegten Thatsachen und Erwägungen stellen gebieterisch die Forderung, mit denselben an die Reichsregierung heranzutreten." Dieses Räthsel löst sich in sehr einfacher Weise, wenn man in Betracht zieht, daß unter den 11 Mitgliedern der Commission, welche für den Antrag des Correferenten stimmten, 7 Mitglieder des Centrums sich befinden, in deren Namen der Abg. Moufang folgende, auf seinen ausdrücklichen Wunsch wörtlich aufgenommene Erklärung abgegeben hat: „Wir erachten nach unseren kirchlichen Grundsätzen die in den verschiedenen Petitionen enthaltenen Anträge weder für genügend, noch in ihrer Motivirung für allweg richtig und vollständig, und stimmen unter Vorbehalt voller Freiheit der Abstimmung über die etwa zu erwartenden Vorlagen für den Antrag des Herrn Correferenten." Ein Antrag auf Einführung der facultativen Civilehe würde also nur die Stimmen der deutschconservativen Mitglieder gehabt haben. Die obligatorische Civilehe besteht in den Gebieten des französischen Rechts, in der Rheinprovinz, der Pfalz und Elsaß-Lothringen seit länger als einem halben Jahrhundert, ohne daß es irgend Jemandem einfiele, in dieser Gesetzgebung eine Bedrängung des Gewissens und eine Schädigung der religiösen Gesinnung zu sehen. Der Correferent meint, „die Gefahren (welche die obligatorische Civilehe herbeiführe) seien für die protestantische Kirche viel größer, als für die katholische, weil in der letzteren die Ehe ein Sacrament sei." Soll das heißen, daß die katholische Kirche auf die religiöse Weihe der Ehe größeren Werth lege, als die protestantische, so enthält der Satz einen Vorwurf an die Adresse der letzteren. Sacrament oder nicht, erzwungen werden kann die kirchliche Eheschließung auch in der katholischen Kirche nicht. Die wirkliche Sachlage ist die, daß die große Mehrzahl der Petitionen aus den rein oder vorwiegend protestantischen Gegenden kommt, daß die Agitation aus den Kreisen des schroffsten Hochkirchenthums hervorgegangen ist, dessen Träger ihren Einfluß auf die Gläubigen gefährdet sehen, wenn der staatliche Zwang wegfällt. „Eine Belastung der Gewissen, erklärte ein Mitglied der Commission (Superintendent Landmann), habe früher bestanden, sowohl für die Geistlichen, wie für die Eheschließenden, indem die kirchliche Trauung habe verlangt und gewährt werden müssen, auch wenn das Paar nur eine rechtliche, nicht eine kirchlich geschlossene Ehe gewollt habe. Erst durch die jetzt vorhandene Freiheit hätten die kirchlichen Handlungen wahrhaft religiösen Werth erlangt. Durch den früheren staatlichen Zwang zu den kirchlichen Handlungen sei das Bewußtsein von den kirchlichen Pflichten vielfach ertödtet worden. Jetzt erwache dies Bewußtsein wieder, und in Folge dessen werde die Betheiligung am kirchlichen Leben wieder reger." Den thatsächlichen Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung liefert die Statistik. Die Zahl der nicht kirchlich getrauten Ehepaare war am größten unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Gesetzes; seitdem hat dieselbe sich von Jahr zu

---

eingefaßte Mobiliar, der prächtige, aus kleinen, braunen Kacheln zusammengesetzte Heerd mit dem großen, schindelgedeckten Wrasenfang, die wachstuchartige Tapete und die reiche, mit allen nöthigen und unnöthigen Gegenständen versehene Kücheneinrichtung, schaffen ein so freundliches, gewinnendes Ensemble, daß allen Besuchern, namentlich aber den Besucherinnen das Herz im Leibe lacht. Es fehlt aber auch nicht das Allergeringste; in der Speisekammer ist der Eisschrank, Waage und Flaschengestell (wohl blos in Ermangelung eines Weinkellers dorthin placirt), das Vorrathsspind mit Krausen und Conserve-Büchsen; in der Küche das unzerbrechliche, emaillirte Geschirr aus Eisenblech von der Marienhütte, die großen Kupfer- und Zinntöpfe, der Hackklotz und sogar ein zierliches Kästchen mit den Requisiten zur Veredelung unseres Schuhwerkes; kurz ein embarras de richesse, daß wir unmöglich jedes einzelne Stück aufzählen und benennen können. Auf derselben Seite weiter gehend, gelangen wir durch eine Thür in den **Wintergarten**, einen ebenfalls mit Oberlicht versehenen, freien Raum, welcher mit größeren Ziergewächsen und Bäumen in Kübeln decorirt ist; die zur Construction nothwendigen hölzernen Pfosten, welche nicht zu umgehen waren, sind mit zierlichem Epheu und Schlinggewächsen (künstlich) maskirt; der Fußboden mit Mosaik-Terrazzo-Platten belegt. Die Hauptdecoration des Raumes bildet ein wunderschöner Brunnen in deutschem Renaissancestil und ein diesem gegenüber liegendes Portal, beide in gelblichem Stuck. Der Brunnen zeigt zunächst einen edlen, architektonischen Wandaufbau, und in diesem eine Muschelnische; vor dieser befindet sich die viereckige Brunnenschale, aus welcher sich der Brunnenkörper in schöner Gliederung, unten mit vier Delphinen an den Ecken eingefaßt, darüber am Friese mit Kindermasken verziert und ganz oben mit einer Vase abgeschlossen, erhebt. Das Ganze ist ringsum durch eine Balustrade begrenzt. Das zunächst liegende Zimmer links ist das **Empfangszimmer**. Die Stimmung in diesem Raume wäre eine harmonischere ohne den frei inmitten des Appartements stehenden Kamin (Rauchabzug unterwärts), bei welchem der verwendete weiße Marmor eine allzu hervorstechende und darum die Einheit des Ganzen störende Fleckenwirkung hat; damit soll nicht gesagt sein, daß dieser Kamin nicht an und für sich ein sehr schönes Stück Arbeit ist. Bei der Decke sind die Balken nach unten sichtbar vortretend, die dazwischen liegenden Felder gemalt. Gegen die Bezüge der Möbel, olivenfarbig mit dunkelblaugrünem Rand, contrastiren die purpurbraunrothen Vorhänge der beiden über's Eck gestellten Büchergestelle mit Schrankuntersätzen; ein sehr elegantes und vorzüglich gearbeitetes Möbel in diesem Raume ist der Damenschreibtisch. Eine ganz andere Haltung zeigt das nebenan liegende **Speisezimmer**. Das ganze Meublement ist aus hellem Eichenholz; eine hohe Büffetwand mit Portièrenthür verbindet es mit dem vorbeschriebenen Gemach; die Decke zeigt zwischen den Holzbalken nahezu quadratische Felder mit Malerei; von dem vertieften Mittelfelde, über dem Speisetisch, hängen Rosen, Sinnbilder der Verschwiegenheit, daher „sub rosa" für die etwa unten Poculirenden, herab; der bronzefarbene Kamin mit gemaltem Ofenschirm, die blau-grünliche Tapete, die kleinen Frühstückstischchen an der Seite und das im Ganzen in einfachen Formen gehaltene, nicht allzu reich verzierte Mobiliar machen diesen Raum zu einem traulich-wohnlichen; Jeder fühlt, daß es sich darin gut leben läßt. Entwurf und Ausführung zu den beiden vorbenannten Piecen stammen von M. **Kimbel** hier, einem Manne, welcher sich auch sonst durch seine Ausführungen und Publicationen Verdienste um das Kunsthandwerk erworben hat und welcher seiner Zeit die Traditionen einer von Alters her bedeutenden Möbelindustrie, der Mainzer Kunsttischlerei, auf den hiesigen Boden verpflanzte; ein Heft seiner Entwürfe zu inneren Decorationen ist im Speisezimmer ausgelegt. Es folgt das **Rauchzimmer** in maurischem Stil. Ob dasselbe, in der Art, wie es sich heute präsentirt, nicht vielleicht unter die kunstgewerblichen Alterthümer oder in einen pavillon des amateurs gehört hätte, wagen wir nicht zu entscheiden. Die an den Wänden des kleinen, schiffskabinenartigen Raumes hängenden Gobelins, eben so wie der unten befindliche persische Teppich sind ja unzweifelhaft echt; tragen sie doch die Spuren ihres hohen Alters unverkennbar an sich; aber eben darum macht das Ganze, neben den hübschen neuen Einrichtungen gesehen, einen etwas chiffonirten Eindruck. Die Divans an den Wänden sind mit persischen Teppichen belegt; arabische Bronceschüsseln hängen an den Wänden und eine ebensolche Lampe von der Decke herab. Ob die aus dem vertieften Deckenfeld herabhängenden Rosen den Wohlgeruch des in diesem Raume zu rauchenden, echt türkischen Tabaks andeuten sollen oder sonst eine symbolische Beziehung haben, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Im weiteren Verfolg unserer Wanderung sind wir hiermit in den dritten großen Hauptraum, den **Banketsaal**, eingetreten. Mächtige korinthische Säulen aus schwarzem Stuckmarmor auf Postamenten, mit Broncecapitellen, stützen die Decke des imposanten Raumes, welche innerhalb der Säulenstellung, sowie über dem durch eine Ballustrade abgegrenzten, estradenartig höher liegenden Theil (dort als „Erker" bezeichnet) beträchtlich nach oben erhöht ist. Hohe gemalte Glasfenster mit Darstellungen aus der Passion und der Heiligenlegende (den heiligen Franciscus Seraphinus und Nicolaus zeigend) verstreuen ihr gedämpftes, wohlthuendes Licht durch den Saal; die Tapete in dunklem Carmin, der schöne braune, nicht allzugroße Kamin, sowie ein mit grünem Tuch benagelter großer Speisetisch mit broncirten Füßen, zwei Schränke mit reicher Schnitzarbeit und Intarsien in Eiche und Nußbaum bilden das Meublement dieses Raumes von herrschaftlichen Dimensionen und wirklich festlichem Charakter; die Abendbeleuchtung wird durch eine Krystallkrone und zwei Heckert'sche Glascandelaber markirt. In der Richtung, von welcher wir gekommen sind, am Ende des Banketsaales zur Linken gelegen, haben wir noch ein Zimmer nicht besucht, das **Damenzimmer**. Die schwarzen Möbel mit kleinen Einlagen in andersfarbigen Hölzern, die schön dazu abgestimmten stahlblauen Plüschbezüge und namentlich der eingebaute, erhöhte Erkersitz, drei Seiten eines Achtecks bildend, geben diesem Appartement den Stempel einer entzückenden Eleganz. Auf der gegenüberliegenden Seite fesselt uns das **Bibliothekszimmer** durch seine zweckmäßige und ansprechende Einrichtung; die hohen eichenen Bücherschränke, mit mattirten einfach gemusterten Scheiben verglast, unten durch eine herumlaufende Sitzbank abgeschlossen, ziehen sich an allen Wänden entlang; die Beleuchtung durch seitliches Oberlicht wirkt ungemein ruhig und freundlich; in der Mitte ein mit Büchern belegter Tisch, darüber eine Hängelampe. Das daneben liegende **Wohnzimmer** mit der zerrissenen Beleuchtung durch die schmalen, seitlichen Lichtschlitze kann uns nicht sonderlich gefallen; in dem alkovenartigen Sophasitz läßt sich Form und Farbe der Tapeten, Möbel und Draperien mit dem besten Willen nicht unterscheiden; was das Bild über dem Sopha da noch soll, ist uns nicht klar; sonst ist die Einrichtung anmuthig und geschmackvoll. — Es folgt ein **Boudoir**, ein kleines Schmuckkästchen an Eleganz; die Hauptsache bildet selbstverständlich die Tapezierarbeit, ausgeführt durch A. **Kabierschke** hier, welche wahre Musterstücke zu Wege gebracht hat, von der weiß und blau gepolsterten Decke bis zu den olivenfarbigen Lehnen der Schranken des Erkersitzes und den gleichfarbigen Randstreifen der stickereiartigen Möbelbezüge. Ein schwarzes Schränkchen mit Glasmalerei von **Heckert** paßt vortrefflich in dieses trauliche Nestchen.

Ein Glanzstück des deutschen Wohnhauses ist das nun folgende **Schlafzimmer** nebst Toilette; Entwurf und Ausstellung von E. **Langer**, welchem wir früher in Koje 3 schon begegnet sind. Das Schlafzimmer ist durch eine Säulenstellung in zwei Theile getrennt; der vordere Raum ist wohnzimmerartig eingerichtet und zeigt ein sehr gefälliges Meublement aus geschliffenem Nußbaumholz mit dunkleren Kehlstößen, einzelnen kleinen polirten Spiegelflächen und Eschenfüllungen; die Polsterung der Sessel und der Chaiselongue in olivenfarbigem Plüsch; an der Decke umrahmt ein gefältelter Bezug von gleichfarbiger Seide ein gemaltes Amorettenbild im Mittelfelde. Die Polsterung der ähnlich wie die Möbel gebildeten Betten ist in himmelblauer Seide gehalten; hellblau und weiß ist auch der Deckenhimmel über dem Lager. Es muß ein glückliches Paar sein, welchem es vergönnt ist, seine Flitterwochen in diesem poetischen Raume zu verleben. Ob aber nicht statt der strahlenden und unruhig wirkenden Krystallwandarme zu beiden Seiten der Betten das gedämpfte Licht einer farbigen Hängeampel als reizvoller vorzuziehen wäre, läßt sich wohl ahnen, aber ohne Beleuchtungsprobe nicht mit Gewißheit behaupten. Die Toilette hat ein reizendes Mobiliar, ganz helles, gefirnißtes Kiefernholz mit hellblauen und braunen Strichen und Linienornamenten eingefaßt und Eschenholzfüllungen, erhalten. Die Möbel bestehen aus Waschtoiletten, Spiegeltoilette mit hohem Standspiegel, Kleiderschrank und Kleiderbrett: Decke in blauer und weißer Seide, wie im Schlafraum. Das **Badezimmer** ist mit allem Comfort der Neuzeit versehen; die blankpolirte Zinkwanne mit Messingreifen, die Waschtoilette mit Zu- und Ableitung des Wassers, der teppichbedeckte Ruhedivan und das durch das halbrunde Fenster einfallende, vermittelst der Malerei abgeblendete Licht erfüllen alle Ansprüche an einen derartigen Raum; trotzdem möchten wir bei einer feststehenden Einrichtung im eigenen Hause statt der Zinkwannen versenkte Wannen von glasirten Kacheln vorziehen. Das **Kinderzimmer** möchte man lieber als Kinder-Spielwaaren-Ausstellung bezeichnen; hierin ist des Guten etwas zu viel ge-

Jahr vermindert, wie die von dem Referenten dem Bericht beigegebenen Tabellen aus der Schrift „Obligatorische und facultative Civilehe nach den Ergebnissen der Moralstatistik" von Professor v. Oettingen unwiderleglich erwiesen.

* **Berlin**, 8. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Die Berliner medicinische Gesellschaft trifft Vorbereitungen für die Feier von Virchow's fünfundzwanzigjährigem Professoren-Jubiläum. Virchow wurde durch Erlaß des Königs Friedrich Wilhelm IV. vom 14. Mai 1856 auf Raumer's Antrag zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität für das Fach der pathologischen Anatomie ernannt und von Würzburg hierher berufen. Bereits im November 1847 hatte sich Virchow als Privatdocent hier habilitirt, war aber in Folge der Ereignisse von 1848 mißliebig geworden und demzufolge nach dem Ende des Wintersemesters 1850 nach Würzburg gegangen, von wo er hierher zurückberufen wurde, um im Wintersemester 1856 seine Vorlesungen hier abermals zu beginnen. Die Feier dürfte am 13. October d. J., an welchem Tage Virchow sein sechzigstes Lebensjahr vollendet, stattfinden. — Der deutsche Geographen-Congreß setzt seine Berathungen und Erörterungen fort. Heut Vormittag wurde die Reihe der Vorträge durch Professor Neumayer eröffnet. Das Thema lautete: „Die Wichtigkeit magnetischer Forschungen vom Standpunkte der Geographie und Weltanschauung." Darauf sprach Professor Dr. Bastian: „Ueber die Aufgaben der Ethnologie." Es folgte ein Vortrag des Professor Meitzen über die volksthümlichen Formen des deutschen Hauses in ihrem geographischen und geschichtlichen Auftreten.

[Das Reiseprogramm des Kaisers.] Den getroffenen Bestimmungen gemäß gedenkt der Kaiser Ende dieser Woche sich zum Curgebrauch nach Ems zu begeben, woselbst, wie schon gemeldet, ein Zusammentreffen mit dem dort bereits weilenden Könige von Schweden stattfindet. Mit der Abreise nach Ems läßt sich nunmehr das ganze Reiseprogramm für den Sommer und Herbst übersehen und es gestaltet sich ungefähr folgendermaßen: Abreise nach Ems zwischen dem 10. und 12. Juni, Aufenthalt daselbst drei Wochen, dann Besuch in Coblenz und Mainau, zusammen etwa acht Tage umfassend, Uebersiedelung nach Wildbad Gastein etwa zwischen 10. und 12. Juli, und in den ersten Tagen des August Rückkehr nach Berlin. In der Nähe von Potsdam finden sodann die Uebungen des Garde-Corps vom 17. bis 31. August statt, und es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser wenigstens den Uebungen im Divisionsverbande persönlich beiwohnt. Vom 1. bis 6. September finden die Corpsmanöver des X. (hannöverschen) Armee-Corps statt, für welche der Kaiser seine Anwesenheit zugesagt hat; Residenz wird während dieser Zeit in Hannover genommen. Von Hannover begiebt sich der kaiserliche Kriegsherr nach Konitz, um den Uebungen der beiden combinirten Cavallerie-Divisionen unter den Befehlen der Generale v. Heiduck und Freiherr v. Schleinitz beizuwohnen. Vom 11. bis 17. September wird dem IX. (schleswig-holsteinschen) Armee-Corps die Ehre des kaiserlichen Besuches zu Theil; an die Truppenmanöver soll sich den 17. September ein großes Seemanöver des Uebungs-Geschwaders auf der Kieler Föhrde anschließen. Danach begiebt sich der Kaiser wie gewöhnlich zur Feier des Geburtstages der Kaiserin nach Baden, wo um dieselbe Zeit die silberne Hochzeitsfeier des großherzoglichen Paares und im Anschlusse daran die Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit der badischen Prinzessin Victoria stattfindet.

[Parlamentarisches.] Nach der „Volks-Ztg." ist in Bundesrathskreisen nichts davon bekannt, daß noch im Laufe dieser Session dem Reichstage eine Vorlage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes zugehen soll.

[Fortschrittliche Wahlbewegung.] Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Rinteln, welche morgen (10. Juni) stattfindet, stehen sich bekanntlich der nationalliberale Candidat Senator Schläger und der fortschrittliche Candidat Lehrer Liebermann gegenüber. Nach einem Bericht des „Reichsboten" haben die Conservativen für den 10. Juni die Parole ausgegeben: „Enthaltet Euch der Wahl. Beobachtet strengste Neutralität."

[Aus dem nationalliberalen Lager.] Der „Wes.-Ztg." schreibt man: „Die Erklärung der Nationalliberalen ist in ihrem ersten Entwurfe von den Herren v. Bennigsen und Dr. Marquardsen verfaßt worden. Letzterer gilt jetzt allgemein als einer der Hauptvertreter des rechten Flügels der Partei. Sein Wahlkreis Fürth-Erlangen ist bereits vor dem Kampfe an Herrn v. Stauffenberg verloren, Herr Marquardsen tritt dort gar nicht wieder als Candidat auf, sondern sucht sich einen anderen Wahlkreis, wie es heißt Schleswig, das in diesem Augenblicke fortschrittlich vertreten ist. Die hervorragende Betheiligung Marquardsen's an der Fassung des Programms erklärt das seltsame Fehlen des kurz zuvor durch v. Benda feierlich verkündeten Verlangens nach Aufhebung der Getreidezölle gegen die Bewilligung von Getränkesteuern. Herrn Marquardsen schreibt man auch die Artikel in der „Köln. Ztg." zu, in welchen die eben gedachte Erklärung v. Benda's aus der Welt zu reden versucht wurde."

[In der Aera Puttkamer.] Wieder hat eine Simultanschule zu bestehen aufgehört. Die im Jahre 1878 in Warsuhien eingerichtete dreiklassige Simultanschule ist kraft Verfügung des Unterrichtsministers seit dem 30. Mai in confessionelle Schulen zurückverwandelt worden, und zwar auf Veranlassung der von den Schulvorständen beider Confessionen eingereichten Petitionen.

[Erleichterungen im Grenzverkehr mit Rußland.] Nach einer der „Pol. Corr." aus Warschau zukommenden Meldung sind zwischen der russischen und der deutschen Regierung Verhandlungen im Zuge, um gewisse formelle Erleichterungen im gegenseitigen Grenzverkehre einzuführen.

[Zur Hamburger Zollanschlußfrage.] Bei der Beschlußfassung über die telegraphisch gemeldete Erklärung der Hamburger Handelskammer waren den „Hamburger Nachrichten" zufolge von den 24 Mitgliedern 21 zugegen, und ist der Beschluß mit 20 Stimmen gegen 1 gefaßt worden.

[Für den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst] geht der „Vossischen Zeitung" von einem Mitgliede der Fortschrittspartei folgende Zuschrift zu:

„Ew. Durchlaucht haben in einem amtlichen, durch die Zeitungen veröffentlichten Actenstücke das geflügelte Wort „fortschrittliche Republikaner" erfunden. Nach der Abendausgabe der „Voss. Ztg." v. 4. d. M. haben Sie, als Sie vor einigen Tagen in Ihrem badischen Reichswahlkreise redeten, diesen Ausdruck vertheidigt. Zwar sprachen Sie uns von Dynamit und Petroleum frei; aber man könne „ein guter Bürger und doch im Herzen ein Republikaner sein." Ungefähr sagte das der Herr Minister auch, nur mit ein bischen anderen Worten; ich meine: der Herr Cultusminister, als er sich vor einigen Monaten im Abgeordnetenhause über Ihren Ausdruck aussprach. Seit der Begründung der Fortschrittspartei ihr angehörend, kenne ich von deren Mitgliedern außerordentlich viele ganz genau; da ich in Berlin wohne, natürlich die preußischen am besten. Ich will also nur von diesen reden, obwohl ich auch bei den auswärtigen, wie ich versichern kann, republikanische Tendenzen niemals wahrgenommen habe. Nun kann ich Ihnen sagen, Durchlaucht, daß wir in Preußen ganz eingefleischt hohenzollernsch sind. Und zwar gerade „im Herzen", ganz und gar ohne lange Reflexion, kurz und gut. Der preußische Mensch hegt nun einmal Hochachtung und Liebe zu dieser Herrscherfamilie, mit der sich das Volk gleichsam verwachsen fühlt. Sie werden einwenden: das sind Redensarten; wie will man dergleichen beweisen? Gut. Aber wenn wir diese Gefühle bei Seite lassen wollten, so kämen wir auf Grund kalt verständiger Erwägung zu demselben Resultate. Hier werden Sie mich besser verstehen. Sie wissen, Durchlaucht, wie es immer und ewig in den europäischen Republiken hergegangen ist, sowohl in der ersten und zweiten französischen, wie schon im alten Rom. Die Menschen sind einmal so: neben einem Cato hundert Mosles. Kommt dann ein gewaltiger Mann, wie Marius, Sulla, Cäsar, Napoleon Bonaparte, so stößt er die republikanische Verfassung um, den einen Cato bei Seite und die hundert Mosles drücken ihm die Hand. Und so etablirt er das sogenannte dictatorische Regiment. Vor solchen Eventualitäten, die wir als ganz ausnehmend fatale betrachten, schützt das Vorhandensein einer tief im Volke wurzelnden Herrscherfamilie. Vielleicht, Durchlaucht, kennen Sie ein anderes geflügeltes Wort, welches von einem Mitgliede der Hohenzollern-Familie herrührt, das Wort von dem rocher de bronce? Und nun eine Anfrage an Sie selbst. Sie sind in hoher diplomatischer Stellung und wissen, wie es um Deutschland steht. Moltke sagt: Feinde ringsum. Glauben Sie nun nicht, daß man draußen Ihre Behauptung mit gierigem Ohre aufnimmt und bestens acceptirt? Also der Deutsche Kaiser wohnt in seinen Residenzstädten Berlin und Potsdam mitten unter heimlichen Republikanern! Ist das ersprießlich für den Kaiser selbst, für sein Haus und für das Vaterland? Ich bitte, Durchlaucht, denken Sie gütigst einen Augenblick über diese Frage nach."

[Deutsche Chronik.] Aus Itzehoe wird unterm 8. d. gemeldet: Die früher getroffenen Dispositionen hinsichtlich des Besuches des Kaisers zu den diesjährigen Herbstmanövern des IX. Armeecorps sind abgeändert worden. Gestern war ein Vertreter des Hofmarschallamtes hier anwesend, um neue Anordnungen zu treffen. Außer dem Kaiser wird auch die Kaiserin zu den Manövern hier eintreffen. — Prinz und Prinzessin Wilhelm werden erst Ende dieser Woche aus dem Stadtschlosse in Potsdam nach dem Marmor-Palais übersiedeln. — In Biberach in Württemberg, der Geburtsstadt Wieland's, fand am Montag die Enthüllung des Denkmals für den Dichter statt. Nach einem einleitenden Mozart'schen Festgesang und nach einer vortrefflichen Festrede des Rectors Speidel fiel die Hülle von dem Denkmal, das in meisterhafter Weise von Professor Scheerer in Stuttgart ausgeführt ist. Die Stadt war glänzend geschmückt. — Aus Eydtkuhnen, 3. Juni, wird der „K. H. Ztg." gemeldet: „In der vergangenen Nacht hielt der Grenzcommissarius Polizeirath Kloß mit einem Gendarm und Polizeidiener strenge Controle über alle Fremde, welche sich am Orte befanden ab, und diejenigen russischen Unterthanen, welche nicht im Besitz eines Passes waren, wurden verhaftet und über die Grenze gebracht. Ein russisch-littauisches Ehepaar, welches sich auf dem Wege nach Amerika befand und schon Billets bis Berlin gelöst hatte, wurde kurz vor Abgang des Zuges angehalten, sofort von der Fahrt ausgeschlossen und nach Rußland zurückgebracht."

Italien.

Rom, 4. Juni. [Die Kammer] hat gestern die erste Geschäftshandlung vorgenommen, welche einiges Licht auf ihre Parteigruppirung werfen könnte: sie hat die fünf Ersatzmänner für die ausgeschiedenen Wahlcommissarien gewählt. Candidaten des Ministeriums waren Taiani, Villa, Varé, de Witt und Pianciani; die Opposition stellte Biancheri, Martini, Genala, Solidati und Salaris. Bei der heute Morgen vorgenommenen Oeffnung der Urnen fand sich, daß nur Villa und Varé im ersten Gange die absolute Mehrheit, 131 und 135 von 255 Stimmen, bekommen hatten; nach ihnen kommen de Witt, Taiani und Genala mit 127, 118 und 117 Stimmen, die übrigen haben je 95 bis 97 erhalten. Das ist nun ein Ergebniß, welches keineswegs von geschlossenem Zusammenhalten der Linken Zeugniß ablegt; doch wollen wir seine Bedeutung nicht überschätzen, da manche Abgeordnete mehr auf die persönlichen Eigenschaften des von ihnen vorgezogenen Commissars geachtet haben werden, als auf die Parteiparole. In den Gesprächen der Abgeordneten wurde es lebhaft erörtert, und man wollte schon schlimme Weissagungen für die nächste Zukunft des Ministeriums daran knüpfen. Soweit man im übrigen aus den Aeußerungen der „Geeinigten" etwas entnehmen kann, sind unter den zurückgekehrten Deputirten immer noch genug Dissidenten vorhanden; vorläufig aber halten die meisten mit ihren Oppositionsgelüsten zurück; sie fühlen doch, daß es gar zu lächerlich sein würde, wenn sie etwa gleich wieder auf eine neue Krisis lossteuern wollten. Crispi und Genossen sind ganz unzufrieden. Nicotera, der eine Zeit lang getreulich zu Depretis hielt, fängt jetzt an, wieder aufsässig zu werden; Coppino und einige andere Häupter zweiten Ranges thun sich unter der Hand nach Anhängern zur Bildung neuer Gruppen um. Die äußerste Linke hat vorgestern Fractionssitzung gehalten, ist aber nicht zur Formulirung eines festen Programms gegenüber dem Ministerium gelangt; sie wird abwarten, wie sich die Wahldebatte weiter entwickelt, und in der Zwischenzeit ihre außerparlamentarische Propaganda für das allgemeine Stimmrecht fortsetzen. Beschlossen ist, daß sie, ähnlich wie die Rechte, demnächst ein Manifest an das Volk veröffentlichen will. Im Ganzen ist, wie man sieht, das Bild der Kammer ziemlich unverändert geblieben. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 6. Juni. [Nihilisten. — Aufregung in Süd-Rußland.] Die Nihilisten sind in Petersburg trotz der vielen Verhaftungen noch immer nicht eingeschüchtert und thätig, wie vorher, bei ihrer verbrecherischen Arbeit. Der amtliche „Polizei-Anzeiger" vom 5. Juni bringt nachstehende Meldung: „Am 3. Juni, um 8 Uhr Morgens, wurde gegenüber dem Gebäude der Akademie der Künste der Körper einer unbekannten Frau mit einem Sack über dem Kopf aus dem Wasser herausgezogen. Die Leiche befand sich in starkem Verwesungszustande. Zur Eruirung sind die nöthigen Maßregeln getroffen!" Aus der Enquete stellt sich — wie man uns schreibt — heraus, daß die Ertränkte die Quartierwirthin war, welche vor zwei Wochen auf dem Sabalkanski-Prospect der Polizei die Hand bot, um das Conspirations-Local der Nihilisten mit allen Besuchern auszuheben. Offenbar ist ihr Tod ein Racheact der Nihilisten. Anläßlich dieser Meldung hält unser Correspondent seine früheren Mittheilungen über die Verhaftung der 21 Verschwörer auf dem Sabalkanski-Prospect, welche ein neues Attentat auf den Kaiser geplant hatten, aufrecht. — Die in Petersburg aus Süd-Rußland eintreffenden Nachrichten lauten sehr sonderbar. An verschiedenen Stellen hat man dem Landvolke die thörichtesten Begriffe über die augenblicklich herrschenden Verhältnisse beigebracht, so z. B. unter Anderem ihm vorgeredet, der Kaiser werde in Gatschina von Edelleuten gefangen gehalten. Es soll sich in Folge dessen unter den Bauern ein Bund gebildet haben, der sich zur Aufgabe setzt, den Kaiser aus Gatschina

---

schehen; im Uebrigen ist das Zimmer einfach und zweckentsprechend mit Nußbaum-Möbeln ausgestattet; die Lingerie ist von Henel-Fuchs ausgestellt. Als letzter Raum, dicht beim Eingange, durch welchen wir gekommen sind, präsentirt sich das Fremdenzimmer, entworfen durch Architekt Schottky hier; die geschmackvolle Zusammenstellung des Mobiliars und die harmonische, warme Farbenstimmung dieses Raumes sichern demselben einen hervorragenden Platz im deutschen Wohnhause.

C.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [58]

Der alte Graf hatte sich durch seine Erzählung in eine weiche Stimmung versetzt; er betrachtete die eintretende Freundin mit einer sanften Rührung. Er sah in ihr das Glück seiner Zukunft und wollte nicht länger zögern, die Gewißheit desselben zu erlangen.

„Komm an mein Herz, Mariam", rief er, die Arme ausbreitend, soweit es die Lähmung des linken gestattete; „schon lange schwebt mir eine Frage auf den Lippen; der Augenblick ist gekommen, wo ich sie an Dich richten will." Mit arglosen Kinderaugen, wie sie auf der verschlossenen Thür haften, hinter welcher das Christkind seine Ueberraschungen ausbreitet, sah die halb knieende Samariterin zu den Lippen empor, die ihr das Heil verkünden sollten.

„Wir haben uns gefunden", sagte der Graf mit weihevollem Ton; „Du hast mir eine Leidenschaft gezeigt, die mich beglückt. Die Liebe des alternden Mannes hat nicht mehr das heiße Blut der Jugend, auch findet sie selbst nicht mehr Genügen an dem perlenden Schaum, dessen Farbenspiel die Jugend entzückt. Die Tändeleien der Empfindung liegen weit hinter uns; aber auch die Leidenschaft hat ihr Farbenspiel .... und das sind die brillantenen Farben ihres zündenden Feuers. Die Jugend verglüht darin, das Alter lebt darin mit Behagen, wie der Salamander. Du bist meine Feuermuse; doch Du hast auch gezeigt, daß ein opferfroher Sinn Dich beseelt, daß Du das Büßerhemd ebenso zu tragen verstehst, wie das Nessushemd verzehrender Gluth. Mariam, willst Du ganz die Meine sein, mein Weib, die anerkannte Gebieterin meines Herzens, die Mitbesitzerin meiner irdischen Güter, die Trägerin meines Namens, vor der Welt mein dauernder Stolz, im Stillen mein dauerndes Entzücken?"

Mariam hatte sich den Armen des Grafen entwunden; sie kniete nieder, faltete die Hände wie in stummer Andacht, wie betend schlug sie die Augen zum Himmel empor. Die Verklärung, die auf ihren Zügen ruhte, war keine Lüge: der längst erwartete Augenblick war gekommen; sie triumphirte im tiefsten Herzen; doch demüthigen Sinnes schien sie wie überwältigt von einem unverhofften Glück, dessen sie sich nicht würdig fühlte.

„Dank, unendlichen Dank, daß Du mich zu Dir erhebst ... wie könnte ich zögern, da ich Dein Empfinden theile? Dein, ewig Dein ... das Wort der Kirche kann uns nicht enger verbinden, als wir verbunden waren; nie hätten wir den gemeinsamen Pfad verlassen; doch es ist der Beweis Deiner Achtung, der mich aufs Tiefste rührte." Sie kniete nieder, küßte dem Grafen die Hände und ruhte dann lange an seinem Herzen in stummer Rührung, doch dann erhob sie sich und sagte, als ob dem überschwänglichen Gefühl die plötzliche Besinnung folgte: „Es ist noch ein Hinderniß zu überwinden!"

Sie ließ die Perlen eines Armbandes, das sie abgestreift hatte, sinnend durch die Finger gleiten.

„Ein Hinderniß?" fragte der Graf, „doch nicht etwa die Zustimmung der Meinigen? Frage ich um die Erlaubniß Ottomars? Ich bin der Mann, sie Alle unter meinen Willen zu beugen, jeden Widerspruch zu entwaffnen mit geharnischter Faust. Ich bin nicht der Sclave meiner Kinder; frei verfüg' ich über mich selbst, wie über meinen Besitz, und wenn sie murren, scheelsehen, feindlichen Sinn zeigen Dir gegenüber ... sie sollens erfahren, daß ich ihr Glück, ihre Zukunft in meinem gerechten Zorn mit Füßen treten kann." Der Alte hatte sich erhoben ... sein Auge blitzte ... mit dem gelähmten Arm umklammerte er die Lehne des Sessels, während er mit der anderen Hand auf den Tisch schlug.

„O, ich flehe Dich an ... keine feindliche Aufregung in diesem Augenblick: ich würde mich ja verfluchen, wenn ich Zwiespalt trüge in den Schooß einer Familie. Das wird nicht sein, das kann nicht sein: Du hast brave Kinder; ein Diplomat, wie Ottomar", fügte sie mit leisem Spott hinzu, „wird dem Vater nicht trotzen. Das ist es auch nicht, was ich meinte, das Hinderniß, von dem ich sprach, ist anderer Art."

„Nun ... ich bin neugierig ..."

„Ich erfuhr von dunkeln Gerüchten, daß mein Gatte nicht gestorben sei, wie mir früher bestimmt mitgetheilt worden, sondern daß er noch lebe und aus seinem sibirischen Gefängniß entkommen sei."

„Unmöglich!" rief der Graf in fieberhafter Erregung. „Ich glaube nicht daran; es sind Fabeln, die man ausgestreut hat; doch muß ich der Wahrheit auf die Spur kommen, um die Gefahren einer Doppelehe zu vermeiden. Noch bedarf es daher einer kurzen Frist, bis die Wünsche unserer Herzen sich erfüllen können."

Der Graf war so erschrocken über diese Mittheilung, daß er eine Flasche mit stärkenden Tropfen zur Hand nehmen mußte, um sich die Stirn mit denselben zu reiben und einen Anfall von Ohnmacht zu verhindern.

„Nur Geduld", sagte Mariam mit sanftem Lächeln: „es wird sich Alles zum Guten wenden."

Noch eine Zeit lang blieb sie dem Grafen zur Seite mit tröstenden Worten und helfender Pflege; sie richtete ihn wieder auf durch ihre liebende Hingebung. „Zweifle nicht daran", sagte sie scheidend, „ich werde mir den Todtenschein meines Gatten zu verschaffen wissen."

In gehobener Stimmung stieg sie in einen Fiaker und fuhr zu dem Maler Billioray. Er war nicht blos ein Künstler, er war auch ein Machthaber der Commune, dessen Einfluß ihr von großem Nutzen sein konnte ... und so war sie gern zum zweiten Male sein Modell und ließ sich als beglückende Republik in der günstigsten Lage und Beleuchtung malen.

* * *

Zehntes Capitel.
Primula veris.

Ueber dem verlassenen Lustgarten der Pariser Naturfreuden, dem Salon im Grünen, dem Bois de Boulogne, platzten die Granaten des Mont Valerien, traurig genug hatten ihn schon die Vertheidiger der Hauptstadt gegenüber dem äußeren Feinde zugerichtet. Er war ein invalider Park geworden: in den Prachtreihen der hohen Bäume hatte die Axt gewüthet; doch das stille schöpferische Leben der Natur ließ sich nicht vernichten. Gleichgiltig dagegen, ob sich eine hohe Wipfelkrone über ihnen wölbte, ob der klägliche Torso eines abgehauenen Stammes an ihrer Seite durch die Jahresringe noch das Lebensalter anzeigte, in welchem er von der Vernichtung betroffen worden: im grünen Grunde blühten die jungen schüchternen Frühlingskinder, die Schlüsselblumen, denn der Lenz ließ sich nicht aufhalten durch die Wuth der Kämpfenden und auch aus den Pulverwolken streute er lächelnd seine Blumen. Primula veris ... erstes Lächeln der Natur, Ahnung des Mai's im März, deutsches Waldkind: was suchst Du hier in diesem Stadtpark, wo sonst der Blumenflor der Pariser Schönen vorüberschwebt, meistens herbstliche Ostern mit welken Blüthenblättern der Empfindung, während jetzt hier zersprengte Granaten ihre Todessaat ausstreuen?

Eine solche Primula veris mit dem Frühling im Herzen war Hedwig: es war der Frühling der Liebe, der ahnungsvoll sie beseelte, mitten im Hexensabbath einer Pariser Revolution. Ihre Begeisterung für die Weltstadt war nach den blutigen Vorgängen, die sie miterlebt hatte, gelähmt, unheimlich gemahnte sie der Donner der Kanonen, mit tiefem Mitleid erfüllten sie die Züge der Verwundeten, die sie vorüberfahren sah; doch von Tag zu Tag wuchs ihre Neigung für den jungen Grafen. Sie fragte nicht danach, ob sie erwidert würde; es war ein stilles Genügen holder Träume. Da verschoben sich die Decorationen der Weltbühne; sie war wieder in den lieben heimathlichen Bergen, in der Försterei im tiefen Grunde. Am schäumenden Bach rauschten die Wälder, die ein frischer Regensturm schüttelte; im fliegenden Mantel kam ein Reiter gesprengt, stattlich und schön; bald stand er ihr gegenüber, es war ein erstes Begegnen, aber entscheidend für ihr Herz. Blitze flammten, die Donner rollten über die Berge; es war ein segnendes Gewitter. Da rieb sie sich die Augen. Die Donner rollten ... aber es waren die Geschütze, welche über die Brücke von Neuilly herüber und hinüber ihre tödtlichen Kugeln schickten.

Und doch war auch hier Ottomar in ihrer Nähe ... mitten im blutigen Gemetzel auf der Place Vendome hatte er ihr schützend zur Seite gestanden; sie durfte einen Augenblick an seinem Herzen ruhen. Primula veris ... Das war ein deutsches Mädchen in Paris, mit diesem Dufthauch zarter Empfindung, mit dieser Lenzesahnung unsagbaren Glückes ... und doch kein weißes Blatt wie die Pariser ... in der kurzen Kunstpause zwischen der Schule und der Ehe, in dem Puppenzustand zwischen der blöden Raupe und dem leichtsinnigen Falter, sondern mit reicher, selbstgewonnener Bildung und freiem Urtheil über die Dinge dieser Welt. (Fortsetzung folgt.)

zu befreien. Nach in Petersburg eingelaufenen Meldungen zählt dieser Bund schon eine Menge Mitglieder, und es ist jetzt das eifrige Bestreben der örtlichen Behörden, dieser phantastischen, aber wohlgemeinten Verbindung in richtiger Weise entgegenzutreten. Ueberhaupt scheinen die Dinge im Süden nicht so zu stehen, wie die russische Regierung verbreiten läßt; die Aufregung soll groß und allgemein sein, es ist die Folge der Juden-Unruhen, der Hungersnoth, der Regierungsmaßnahmen und der nihilistischen Propaganda.

Osmanisches Reich.

[Verhaftung.] Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Times" weiß von der Entdeckung eines neuen Complots zu erzählen: Mr. Palmer, in England und Amerika besser unter dem Namen „Warhawk" bekannt, ist unter dem Verdacht, der Hauptverschwörer zu sein, verhaftet worden. Es wird seitens der Pforte behauptet, es seien im Besitze Mr. Palmer's Briefschaften gefunden worden, welche den Beweis lieferten, daß derselbe sich verpflichtet habe, im Falle eines Krieges mit Griechenland die türkische Flotte in die Luft zu sprengen; allein es ist dies wahrscheinlich eine Erfindung, da der Angeklagte vor einigen Tagen gegen mehrere Personen sich dahin geäußert hatte, daß er demnächst verhaftet werden dürfte, und mit Sicherheit angenommen werden darf, daß er derartige Schriftstücke vernichtet haben würde, falls er sie überhaupt besessen hätte. In einem am Tage vor seiner Verhaftung geschriebenen Briefe an ein Localblatt erzählt Mr. Palmer, daß er im Jahre 1869, nachdem er die Behörden vor einem Complot gegen das Leben von Abdul Aziz gewarnt, aus der Türkei gewiesen wurde und seitdem dreimal in geheimer Mission für die türkische Regierung agirte. Einer der Gründe, welche ihn zur Rückkehr nach der Türkei bestimmt hätten, sei der Wunsch gewesen, die 1869er Affaire von Neuem officiell untersuchen zu lassen, und scheint er zu glauben, daß die Untersuchung sowohl der Regierung als ihm selber zum Vortheil gereichen dürfte. Wenige Stunden nach Veröffentlichung dieses Briefes wurde der Verfasser von der Peraer Polizei verhaftet. Die ganze Angelegenheit ist bislang noch überaus mysteriös.

Balkan-Halbinsel.

[Verhaftungen im Epirus.] Ueber die Gefangennahme der angesehensten Häupter der südalbanesischen Liga geben der „Pol. Corr." aus Janina folgende Mittheilungen zu:

Die Reise des Gouverneurs von Janina nach Arta hatte nicht blos den einen Zweck, die dortigen Bewohner zur Unterzeichnung einer Petition an die Großmächte zu überreden, in welcher dieselben ersucht werden, die Abtretung dieser Stadt an Griechenland rückgängig zu machen, weil die beschlossene Grenzlinie ihre Felder bei der Türkei belasse, sondern sie hatte ein noch weit wichtigeres Ziel. Der Valy, in dessen Begleitung sich der Polizeichef des Vilajetes und einer der angesehensten Notablen unserer Stadt, Mustapha Bey, befanden, war wohl auch vorerst in Arta, wo es ihm nicht schwer wurde, seine Absicht auszuführen, aber seine eigentliche Mission führte ihn schon am nächsten Morgen nach Prevesa. — Als sich seinerzeit Abdul Frassari in Prizrend aufhielt, um mit den dortigen Häuptlingen jene Bewegung in Ober-Albanien zu organisiren, die sich jüngst dortselbst vollzog, unterhielt er eine geheime (chiffrirte) Correspondenz mit einigen albanesischen Notablen des Epirus, in welcher er diesen von den gefaßten Beschlüssen Mittheilung machte und sie aufforderte, sich gleichfalls gegen die Pforte zu erheben, sobald sie von dem Aufstande in Ober-Albanien Kenntniß erlangen. Die Gesinnungsgenossen des Abdul Frassari in Epirus waren schon seit langer Zeit bekannt, denn so oft die Pforte der Albanesen bedurfte und sich an dieselben durch die Vermittelung Abdul Frassari's wendete, traten immer dieselben Persönlichkeiten im Epirus in Thätigkeit. Es war also für die Pforte nicht nöthig, erst die Gesinnungsgenossen des Abdul Frassari zu erforschen, denn sie trat selbst durch ihre Functionäre mit denselben häufig in Verbindung. Für die Pforte genügte es, die thatsächliche Schuld Abdul's und seine Verschwörung gegen den Bestand der Dinge zu erweisen; seine Mitschuldigen waren dann ohnehin bekannt. — Nach der Niederwerfung des Aufstandes in Ober-Albanien telegraphirte Derwisch Pascha nach Konstantinopel, daß ihm das Chiffern-Wörterbuch, dessen sich Abdul Frassari bei seiner geheimen Correspondenz mit den albanesischen Häuptlingen bediente, in die Hände gefallen sei, und daß er mit Hilfe desselben eine ganze Reihe von Telegrammen entziffert habe, welche Abdul Frassari als einen Haupturheber des Aufstandes gegen die Oberhoheit der Pforte erscheinen lassen und das bestehende Einverständniß mit den Albanesen des Epirus in unzweideutigster Weise bloßlegen. Die besagten Depeschen enthielten den formellen Rath, daß die Albanesen des Epirus gleichfalls losschlagen sollen. Derwisch Pascha verlangte daher, daß alle Gesinnungsgenossen Abdul Frassari's verhaftet und nach Konstantinopel gebracht werden sollen, um dort Rechenschaft abzulegen. Gleichzeitig übersendete Derwisch Pascha unserem Valy eine Copie des betreffenden Chiffern-Schlüssels, mit dessen Hilfe Letzterer alle von Abdul Frassari an die albanesischen Häuptlinge im Epirus insbesondere in letzter Zeit gesendeten, in den Archiven der Telegraphenämter vorgefundenen chiffrirten Telegramme dechiffriren ließ. Dieselben ergaben die Mitschuld auch dieser an den revolutionären Projecten Abdul Frassari's. Sobald der Valy sich diese Ueberzeugung verschafft hatte, ließ er Ntalia Bey in Premeti, Omer Bey Brioni und Mehemet Bey Brioni in Veration, Saïd Effendi und Kiazim Bey in Agyrokastron, den Bruder Abdul Frassari's Naïm Bey Frassari und Suleiman Ntinon aus Prevesa, ferner den Onkel Abeddin Paschas, des ehemaligen Ministers des Aeußeren, Ntinon Pascha, den Mustapha Pascha aus Avlona, endlich den Peter Bey telegraphisch ersuchen, sie möchten sich unverzüglich nach Prevesa verfügen und ihn dort erwarten; er habe sich mit ihnen in einer sehr dringenden nationalen Angelegenheit, welche vorzüglich Albanien betrifft, zu berathen. Nachdem nun der Valy, wie oben gesagt wurde, seine Geschäfte in Arta abgewickelt hatte, reiste er unverzüglich nach Prevesa. Dort eingetroffen, wurde er sofort davon benachrichtigt, daß die oben angeführten albanesischen Notablen ihn im Konak des Kaimakams erwarten. Der Valy verfügte sich aber nicht dahin, sondern entsendete den Polizei-Chef von Janina, der sich, wie gesagt, in dessen Begleitung befand, und ihnen die Eröffnung machte, daß sie insgesammt verhaftet seien. Zwei Stunden später wurden die sämmtlichen Verhafteten auf das im Hafen von Prevesa vor Anker liegende türkische Kriegsschiff gebracht, dessen Commandant die Weisung erhielt, die Verhafteten einzeln so lange in Gewahrsam zu behalten, bis die eingeleitete Voruntersuchung abgeschlossen, worauf er sie nach Konstantinopel zu bringen habe. Welches Schicksal diese hervorragendsten Chefs der mohamedanischen Albanesen des Epirus erwartet, kann bis jetzt nicht gesagt werden. Man sagt, die Pforte beabsichtige dieselben nach Bagdad in die Verbannung zu schicken. Die Pforte läßt verkünden, daß sie dieselben nur deshalb aus dem Epirus gezogen habe, damit sie Griechenland bei der Besetzung Thessaliens und Artas keine Schwierigkeiten bereiten, aber dies scheint umsoweniger glaubwürdig, als die dechiffrirten Telegramme Abdul Frassaris dieselben des Hochverrathes überweisen. Die ganze Verhaftung muß als ein Meisterwerk türkischer Polizeikunst hingestellt werden. Einmal ist der angesehene Notable aus Janina, der gleichsam als Lockvogel vom Valy mitgenommen wurde, selbst einer der „Schuldigsten", den natürlich ganz das gleiche Schicksal ereilte, und dann hat der Valy noch vor seiner Abreise das Schlagwort ausgeben lassen, daß ein großartiger Widerstand gegen die Einrückung der Griechen in Thessalien und Arta organisirt werden solle. Wie man sieht, sind die Albanesen des Epirus dem Valy ins Garn gegangen. Was man dann noch von der Petition der Bewohner Artas zu denken und wie ernst man dieselbe zu nehmen hat, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

Die bekannte Wiener Correspondenz der „Schles. Ztg.", welche die gesammte Wiener Journalistik in unqualificirbarer Weise beleidigte und verdächtigte, wurde, wie wir gestern mittheilten, auch von dem deutschen Journalistentage „lebhaft gemißbilligt". Die „Schles. Ztg.", welche den entschiedenen Proteste des Wiener Schriftsteller-Vereins „Concordia" gegenüber Stillschweigen beobachtet hatte, sieht sich nun doch veranlaßt, aus ihrer bisherigen Reserve herauszutreten. Sie bringt zunächst noch einmal die den gesammten Wiener Journalistenstand verdächtigende Correspondenz zum Abdruck und bemerkt dazu:

„Gegen die Richtigkeit dieser Notiz wurde in der Wiener Tagespresse, welche bekanntlich fast ausnahmslos von jüdischen Federn bedient wird, in den unter solchen Verhältnissen üblichen Formen alsbald Protest erhoben. Wir forderten in Folge dessen den betreffenden Herrn Correspondenten und den ihm während der Dauer der Vermählungsfeierlichkeiten von Berlin uns zugesellten Berichterstatter sofort zu einer Erklärung auf. Beide Herren haben uns darauf übereinstimmend die Versicherung zugehen lassen, daß ihnen die Thatsache, so wie sie berichtet worden, von verschiedenen Seiten, u. A. auch von einem Beamten des kaiserlich-königlichen Hofes mitgetheilt worden sei, und daß sie keinen Grund gehabt, an der Zuverlässigkeit ihrer Gewährsleute zu zweifeln. Eine eingehende Untersuchung anzustellen, sind wir zur Zeit nicht in der Lage, da unser Wiener Herr Correspondent schon vor längerer Zeit ernstlich erkrankt ist. Einstweilen müssen wir uns auf die Annahme beschränken, daß hier eine Verwechselung des Ortes, der Zeit oder des Falles vorliegt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Vorgang etwas früheren Datums, eine Vermuthung, die dadurch einigermaßen unterstützt wird, daß es in einer vom Wiener Journalisten-Verein „Concordia" veröffentlichten Erklärung heißt: „Auf dem erwähnten Hofballe war nicht ein einziger Vertreter der Wiener Blätter anwesend . . ."

Nachdem die „Schles. Ztg." hierauf den vom deutschen Journalistentage in dieser Angelegenheit gefaßten Beschluß mittheilt, — wobei sie bemerkt, daß sie zu dem Journalistentag keinerlei Beziehungen hat — schreibt sie weiter:

„Wer die Verhältnisse der deutschen Presse und namentlich derjenigen Wiens kennt, wird es begreiflich finden, daß wir uns über dieses Verdict zu trösten wissen, und zwar umsomehr, als uns von Wien zahlreiche Kundgebungen zugegangen sind, die zu der Ueberzeugung berechtigen, daß unser Herr Correspondent optima fide gehandelt und sich von der Wahrheit nicht allzuweit entfernt hat. In der Prüfung der Zuverlässigkeit ihrer Correspondenten und der Richtigkeit der ihr gemachten Mittheilungen geht die „Schlesische Zeitung" stets so weit, wie es mit der Aufgabe der Journalistik irgend vereinbar ist. Keine deutsche Zeitung kann in dieser Beziehung vorsichtiger zu Werke gehen. Kleine Ungenauigkeiten sind indeß bei der Eile, mit welcher täglich ein massenhaftes Material bewältigt werden muß, absolut unvermeidlich. Daß die Redaction dem Abdruck der in Rede stehenden Notiz nicht erst eingehende Untersuchungen vorangehen ließ, findet in der geringen Wichtigkeit, die der ganze Vorgang in unseren Augen hat, ausreichende Erklärung.

Trotz alle und alledem sucht also die „Schles. Ztg." die von der „Concordia" dem hochangesehenen Vereine, dem unseres Wissens alle Wiener Zeitungen ohne Unterschied der Parteirichtung, sowie die bedeutendsten Wiener Schriftsteller angehören, als erlogen bezeichneten Behauptungen ihres Wiener Correspondenten aufrecht zu erhalten. Hierauf zu entgegnen, ist Sache der „Concordia" und diese wird die Antwort gewiß nicht schuldig bleiben. Wir unsererseits wollen nur unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Redacteure der „Schles. Ztg." so absolut bar des Gefühls für Standesehre sind, daß sie sich nicht scheuen, ihre Collegen zu verunglimpfen und zu verdächtigen. Der Verein angesehener deutscher und österreichischer Zeitungen, der deutsche Journalistentag ist für sie eine Körperschaft, mit der sie keinerlei Beziehungen hat und über deren Verdict sie sich zu trösten weiß! Fühlen sich die Herren von der „Schlef. Zeitung" denn nicht als Redacteure, glauben sie, etwas Anderes, Vornehmeres zu sein, als die übrigen Journalisten? — Daß die „Schles. Ztg." die ihr nachgewiesene Unwahrheit eine „kleine Ungenauigkeit" nennt, die in ihren Augen „geringe Wichtigkeit" hat, und die nach ihrer Ansicht nur in einer „Verwechselung des Ortes, der Zeit oder des Falls" liegt, zeigt übrigens von einer Leichtigkeit der Auffassung, um die wir sie beneiden.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Sonnabend, den 11. d. M., und sodann an jedem Dinstag und Sonnabend während der Dauer der Ausstellung werden unter der Bedingung der gleichzeitigen Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung bei den Stationen der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zum ersten für die Personenbeförderung bestimmten Zuge Billets II. und III. Klasse nach Breslau zum Preise der einfachen Tour ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschl. 200 km zwei Tage, bei weiteren Entfernungen 3 Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen).

Die elektrische Eisenbahn hat gestern Abend ihre erste Probefahrt unternommen. Die zum Betriebe der Bahn nöthigen Maschinen sind in der Werkstatt des Herrn Arnold Winkler, Ohlauerstraße Nr. 7, gefertigt worden. Das System der Bahn ist ein ganz neues, da hier nur zwei Schienen liegen, während bei den Bahnen in Liegnitz, Berlin und Düsseldorf immer drei Schienen gelegt waren. Gerade dieser Umstand war Veranlassung, daß selbst von Sachkennern der Betrieb der Bahn überhaupt angezweifelt wurde. Auch sind hier bedeutende Steigungen und Curven vorhanden, die auf den Gang der Bahn einen großen Einfluß ausüben. Auf den vorgenannten Ausstellungen lagen die Bahnen auf ebenem Terrain. — In den nächsten Tagen, spätestens Sonntag, wird die elektrische Bahn dem Publikum zur Benutzung übergeben.

Zu unserem ausführlichen Berichte über den Besuch unserer Ausstellung durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen nebst Gemahlin tragen wir noch nach, daß der Frau Prinzessin in der Ausstellung von R. Meidner's künstlicher Blumenfabrik (Breslau, Ring 51), ein Fächer aus künstlichen Stiefmütterchen und Rosen, feinen Gräsern u. dgl., dem Prinzen ein Strauß Kornblumen überreicht wurde.

Neben der bereits früher erwähnten, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen zur Hochzeitsfeier von der Stadt Sagan gewidmeten Glückwunsch-Adresse befindet sich in Gruppe XIII. auch die an den Prinzen zu gleichem Zweck von dem Magistrat der Stadt Naumburg a. S. gerichtete Glückwunsch-Adresse und eine zweite, anläßlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig von den Pächtern seiner schlesischen Besitzungen dargebrachte. Auf Ansuchen haben sowohl der Prinz Wilhelm von Preußen, als auch der Herzog von Braunschweig die Auslegung der Adressen gestattet und sind dieselben von den betreffenden Hofmarschall-Aemtern eingesendet worden. Die genannten Adressen sind von dem artistischen Institut von M. Spiegel (Breslau) angefertigt und ausgestellt.

T. **[Die achtzehnte internationale Maschinen-Ausstellung.]** Die Eröffnung des Maschinenmarktes war glücklicherweise von angenehmem Wetter begünstigt, im Laufe des Vormittags klärte sich der Himmel immer wieder auf und gegen Mittag trat die Sonne hervor. Fast sämmtliche Maschinen waren in Thätigkeit gesetzt und dienten als anregende Staffage. Die Aufstellung der Maschinen und Geräthe war bereits Morgens vor 8 Uhr beendet und auch der decorative Theil ließ nichts mehr zu wünschen übrig. Andere Ausstellungen können sich an der präcisen Fertigstellung des Maschinenmarktes ein Muster nehmen. Der Besuch war am ersten Ausstellungstage, bis zu dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, kein sehr zahlreicher; es mag wohl das des Morgens noch ungünstig erscheinende Wetter der Hauptgrund dafür gewesen sein. Auch die Kauflust war keine außerordentliche, trotzdem einige Branchen mit dem erzielten Umsatze zufrieden zu sein schienen. Hoffentlich wird sich auch in dieser Beziehung das Geschäft zu Gunsten des Marktes ändern. — Zu den einzelnen Ausstellern zurückkehrend, beginnen wir mit der so stark besuchten Ausstellung von M. Flürscheim, Eisenwerk Hagenau bei Rastatt in Baden. Hier sind allein 18 Patente vertreten und zwar für Land- und Hauswirthschafts-Maschinen, Werkzeug- und Gewerbemaschinen, Metallwaaren-Fabrikation und Feinmechanik, Waffenfabrikation, Eisen- und Metallgießerei und Nickelplattirung, letztere sogar auf Eisen und Stahl. Alle ausgestellten Gegenstände sind ungemein zierlich — man kann wohl sagen, elegant gearbeitet und trotzdem höchst solide. Wir machen speciell auf die sich selbst heizenden Löthlampen und Löthkolben, Spazierstöcke mit Patent-Leuchtvorrichtung, automatisch schließende Tintenfässer, Sparkerzen und auf die vorzüglich schießenden Luftgewehre und Luftpistolen aufmerksam. Den Landwirthen sind die Schrotmühlen und Futterschneide-Maschinen, die sich durch ungemeine Einfachheit bei großer Leistungsfähigkeit und auffallend billigen Preisen auszeichnen, zu empfehlen. Wohl Niemand dürfte diese wirklich hochinteressante Ausstellung unbefriedigt verlassen. — Robey u. Comp. aus Lincoln (England), mit eine der größten internationalen Niederlagen, hat den Markt äußerst reich beschickt. Für die Güte der Maschinen und Apparate sprechen die vielen goldenen Medaillen und ersten Preise, die dem Aussteller in fast aller Herren Länder zuerkannt worden sind. Ausgestellt sind: eine Patent-Robey-Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, eine neunpferdige Straßen-Locomotive, sieben Locomobilen von 5 bis 10 Pferdekraft, eine fixe Dampfmaschine ohne Kessel, sieben diverse Dampfdresch-Maschinen, drei diverse verticale Dampf-Maschinen, ein Patent-Stroh-Elevator, eine feststehende Getreidemühle, diverse Futterapparate 2c. Die Dreschmaschinen, die bereits ungemein verbreitet in Schlesien sind, erfreuen sich durch ihre ungewöhnliche Leistungsfähigkeit und Solidität allgemeiner Anerkennung und liegen die vortheilhaftesten Zeugnisse darüber vor. Neben diesen größeren Ausstellungsgegenständen sind auch noch Gußstahl-Rayol-Pflüge, diverse Drill- und Breitsäemaschinen, Cultivatoren, Schrot- und Mahlmühlen, Rübenschneider, Göpel, diverse Pumpen, Stahlgeräthe 2c. zu dem mannigfachsten Gebrauch am Platze. Alle diese Geräthe und Maschinen sind von tadelloser Arbeit und Ausstattung und liefern den besten Beweis von der Leistungsfähigkeit und Solidität der Fabrik. A. Zabel, Breslau, Fabrikant von Brennerei- und Zuckersiederei-Apparaten, Specialist in beiden Gattungen, hat ausgestellt einen eisernen Verdampfungs-Apparat mit Dampfheizungsraum bei 210 Q.-M. Heizfläche, einen Henze-Apparat, einen ganz eisernen Melasselaugewagen von 2400 Liter Inhalt und einen Bierkühler. So schön und sauber auch diese Sachen angefertigt sind, so vermißten wir doch die kupfernen Apparate, wie Vacuum- und Spiritusapparate, die in den letzten Jahren dem Markte zur Zierde dienten, allerdings waren es auch wahre Meisterstücke der Kupferschmiedekunst. — F. Kleemann, Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrikant, Breslau, hat eine ganze Collection seiner Fabrikate am Platze, wie Musterdächer mit Holzcement resp. Dachpappen eingedeckt, ferner einfarbigen wie Mosaik-Asphaltfußboden 2c. Die Firma ist eine bereits so bekannte und gesuchte, daß wir uns eines jeden begutachtenden Urtheils enthalten können. — Shorten und Easton, Breslau, Vertreter von Brown und May, aus Devizes, von Nalder und Nalder aus Wantage, Hunt und Tawell ebenfalls England 2c., hatte vielseitig den Markt beschickt und zwar mit 8 diversen Locomobilen 3-—10pferdig, diversen Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Göpelwerken, Getreide- und Grasmähmaschinen, Rasenmäher, ferner eine Centrifugal-Pumpe mit 13zölligem Röhrendurchmesser, Pferderechen, Siedemaschinen 2c. Sämmtliche Ausstellungsobjecte entsprechen selbst hohen Anforderungen. — W. Siedersleben u. Comp., Bernburg in Anhalt, Aussteller nur eigener Fabrikate und zwar Dampfdreschmaschine von sehr exacter Arbeit, bei gefälliger Ausstattung, ferner Düngerstreumaschine, Drillmaschinen, patentirte Rübenhackmaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen, Kartoffellegemaschine nach eigenem System, (wir empfehlen dazu die erläuternde Brochure vom Aussteller herausgegeben), nächstdem eine Kartoffelausgrabemaschine, Wanzlebener Pflüge (letztere werden wohl nie festen Fuß in Schlesien fassen), diverse Rübenheber von bedeutender Leistungsfähigkeit, Dreschmaschine mit Göpel 2c. Wir freuen uns, sagen zu können, daß die Ausstellungsobjecte nicht nur dem hiesigen Markte zur Zierde, sondern auch dem Aussteller zur Ehre gereichen. J. Kemna, Breslau, Maschinenfabrikant und Vertreter von einer Menge englischer Firmen. Die Ausstellung ist ziemlich die umfangreichste auf dem Markte. Von eigenen Fabrikaten hatte die Firma ausgestellt, eine liegende Dampfmaschine, sieben diverse Breitdreschmaschinen (in letzter Gattung ist der Aussteller Specialist und findet diese Art von Maschinen ungemeinen Anklang). — Ferner Drill- und Dibbelmaschinen, Breitsäemaschinen, Heuwender, Pferderechen, Häckselmaschinen, Quetschmaschinen, Furchenzieher, Pumpen nach Noël, Viehwaagen, Milchkühlapparate, Oelkuchenbrecher 2c. Sämmtliche Sachen erfreuen sich vielseitiger Anerkennung und gehören wohl mit zu den gesuchtesten Artikeln auf landwirthschaftlichem Gebiete. — Rappsilber, Theresienhütte bei Tillowitz O.-S., eine der ältesten Firmen von landwirthschaftlichen Maschinen, Aussteller nur eigener Fabrikate, hat die verschiedenartigsten Geräthe und Maschinen am Platze: wie Breitdreschmaschinen, Grünmalzquetschen, Drainrohrpressen, Haferquetschen, Heuwender, Rappsdrillmaschinen, Breit- und Kleesäemaschinen, Siedemaschinen, Zerkleinerungs-Apparate, Rübenschneider 2c. Sämmtliche Artikel sind in Schlesien so gut eingeführt und erfreuen sich eines solchen Rufes, daß wir uns jeder näheren Beurtheilung enthalten können. — Gebrüder Stern, Breslau, nur Vertreter fremder Firmen, haben eine reichhaltige Collection von Geräthen und Maschinen ausgestellt, wir erwähnen davon nur Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, Dreschmaschinen für Roß- und Handbetrieb, diverse Säemaschinen, Düngerstreuer, Pumpen, diverse Schäl- und Saatpflüge, Cultivatoren, Dämpf-Apparate und diverse Ackergeräthe. — F. Riedel, Breslau, eine bekannte und beliebte Firma, Specialist namentlich für Dreschmaschinen für Dampf- und Roßbetrieb, hat nur eigenes Fabrikat ausgestellt, wie diverse Göpel, Kleeenthülsungsmaschinen, pat. Klee- und Rundsiebemaschinen (letztere sind außerordentlich praktisch und fast unentbehrlich, da durch sie die Flachsseide ausgeschieden wird), Schrot und Getreidemühlen, Haferquetschen, Siedemaschinen, Drill- und Breitsäemaschineu, Wurfmaschinen 2c. Sämmtliche Ausstellungsobjecte sind sehr sauber gearbeitet und werden mit Vorliebe gekauft. — B. Hirschfeld, Breslau, nur Vertreter fremder und ungenannter Firmen, Aussteller von Göpel- und Dreschmaschinen, Pumpen und Pumpenständern, Kleereibern, Trieurs, Heurechen, Heuwendern, Pflügen, Eggen 2c. — Rudolph Sack, Plagwitz-Leipzig, Aussteller nur eigener Fabrikate, wie Drillmaschinen, Hackrechen und Hackmaschinen, Eggen, 15 diverse Pflüge, Grubber, Extirpatoren, Kartoffelfurchenzieher 2c. Die Sachen sind durchweg solid und gefällig gearbeitet, wie dies wohl der Name des Fabrikanten erwarten läßt. — Gebr. Gülich, Breslau, nur Vortreter fremder Firmen. Der Schwerpunkt dieser Ausstellung liegt hauptsächlich in den Dampfpflügen mit Straßenlocomotiven als Motoren (10- und 12pferdig) von F. Savage aus Kings Lynn in Norfolk, England. Wir haben bereits im vorigen Jahre unser sachgemäßes Urtheil über dieses System abgegeben, dasselbe hat sich bis heut nicht geändert. H. F. Eckert, Actien-Gesellschaft für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, Berlin, hat eine umfangreiche Collection nur eigener Fabrikate ausgestellt. Unter anderem allein 26 diverse ein-, zwei-, drei- und vierschaarige Wende-, Häufel-, Untergrund-, Kartoffelausheber- und Tiefcultur-Pflüge, Wieseneggen, Pferderechen, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Kartoffelsortirer, Häckselmaschinen, Rübenschneider 2c. Eckert, resp. dessen Firma, ist seit vielen Jahren als Autorität speciell für Pflugsysteme anerkannt worden; auch seine heutigen Pflüge zeigen das tiefe Verständniß, was derselbe für Bodencultur haben muß. Bei vorzüglicher Arbeit sind die Preise sehr mäßig zu nennen. — Gebrüder Prankel, Gr.-Strehlitz, Aussteller nur eigener Fabrikate, wie: Göpel- und Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, diverse Trieurs, Siedemaschinen, Futterquetschen, Rübenschneider, Nachrechen, Kleesämaschinen, Ringelwalzen und diverse vierschaarige Schäl- und Saatpflüge. Sämmtliche Sachen sind recht gut und dabei sauber gearbeitet. — Gebrüder Geitner, Glockengießer, Breslau. Noch in der letzten Stunde wurden zur allgemeinen Freude die Glocken aufgestellt, und hätte dem Markte wirklich etwas gefehlt, wenn man das harmonische Geläute vermißt hätte. Die beiden größeren Glocken haben einen äußerst angenehmen Klang und sind gut gelungene Werke. Außerdem hat dieselbe Firma noch eine Collection zierliche kleine Glocken ausgestellt. — Gottwald, Breslau, Specialist für Springbrunnen, überhaupt Wasseranlagen, dient durch seine geschmackvolle Ausstellung dem Markt immer zur Zierde, Springbrunnen und Springbrunnen-Figuren sind gut zusammengestellt, auch die übrigen Ausstellungsobjecte, wie diverse Pumpen, Saug- und Druckschläuche, sind tadellos. — Schott, Breslau, Aussteller von Pavillons, Gewächshaus, eiserner Gitter, eiserner Fenster eigener Fabrikation. Die Firma ist bekannt und gesucht und enthalten wir uns schon deshalb jeder Beurtheilung. — N. Landau, Breslau, Vertreter nur fremder Firmen, hatte eine reichhaltige Collection mannigfacher Geräthe, wie Dreschmaschinen, Trieurs, Schälpflüge, Drillmaschinen, Siedemaschinen 2c. am Platze. Die Sachen sind durchweg zweckentsprechend gearbeitet. — Köbner u. Kanty, Breslau, eine alte und bestens bekannte Firma, namentlich für Dampfmaschinen- und Dampfkessel-Fabrikation. Ausgestellt sind zwei Dampfmaschinen mit stehenden Field'schen Kesseln von 4 und 1 Pferdekraft. Die Arbeit ist eine äußerst sorgfältige und ist der Gang der Maschinen ein sehr regelmäßiger. — Anger, Breslau, Kunstschlosser, Specialist für Geldschränke, hat diverse Schränke und Cassetten von tadelloser Arbeit bei geschmackvoller Ausstattung ausgestellt, nächstdem Cente-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

simal-, Decimal- und Viehwaagen, Gartenzäune und Haustelegraphen. Auch letztere Sachen sind gut, namentlich aber correct ausgeführt.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Banquier Beyersdorf, stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß, nachdem der Juwelier H. Jackwitz seine Function als Taxator der in Gold, Silber oder Juwelen bestehenden Pfänder des Stadtleihamts aufgegeben hat, dieser Posten von ihm (dem Magistrat) dem bisherigen Stellvertreter, dem Goldarbeiter, Ober- und Stempelmeister der hiesigen Gold- und Silberarbeiter-Innung A. Dobers, vom 1. Juli cr. ab unter den bisherigen Bedingungen übertragen worden ist.

Nachdem die Wahl des zum Director des Gymnasiums zu St. Elisabeth berufenen bisherigen Oberlehrers dieser Anstalt, Herrn Dr. Johannes Päch, Allerhöchst bestätigt worden ist, wird derselbe Montag, den 13. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, in sein Amt eingeführt werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden werden die Stadtverordneten Eckhardt, Dr. Röpell, Dr. Räbiger, Dr. Steuer und Straka zu dieser Feierlichkeit deputirt.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangten u. A. folgende Vorlagen zur Erledigung:

Zuschlagsertheilung. Der Magistrat beantragt, für die Ausführung der kleinen Schmiedearbeiten zur Unterhaltung der Utensilien auf dem Stadtbauhofe an den Nachfolger des Schmiedemeister Zimmermann, Schmiedemeister Speer, den Zuschlag zu ertheilen. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages, obwohl Speer nicht der Mindestfordernde, aber der Nächstwohnende ist. — Die Stadtv. Hauske und Hainauer empfehlen, den Magistratsantrag abzulehnen und dem Mindestfordernden den Zuschlag zu ertheilen. — Stadtv. Grapow spricht für den Magistratsantrag, welchem die Versammlung schließlich beistimmt.

Magistrat legt der Versammlung den Entwurf eines neuen Statuts für die städtische Officianten-Wittwenkasse vor mit dem Ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Kasse nach Maßgabe dieses Statuts reorganisirt werde. — Die Finanz- und Steuercommission empfiehlt:

Den Magistrat zu ersuchen, über den Entwurf der Statuten für die städtische Officianten-Wittwenkasse, insbesondere über den demselben beigefügten Beitragstarif und die für die Lebensfähigkeit der projectirten Kasse etwa nothwendigen statutarischen Aenderungen ein Gutachten zweier bei angesehenen deutschen Lebensversicherungen angestellten Mathematiker zu erfordern, und demnächst den Entwurf mit diesem Gutachten event. nach Abänderung der ursprünglichen Vorlage zu erneuter Beschlußfassung vorzulegen.

Der Referent Stadtv. Milch erörtert den Entwurf und glaubt, daß durch die Annahme desselben nach der Vorlage eine größer Belastung der Stadthauptkasse unausbleiblich sei, so daß es sich empfehle, vor der Fassung eines materiellen Beschlusses, genau mathematische Berechnungen, wie dies der Commissionsantrag will, anstellen zu lassen. Die Commission sei übrigens der Ansicht, daß es sich mehr empfehle, durch bestimmte, begrenzte Zuschüsse zu die Kasse der Sympathie der städtischen Behörden zu bekunden, als eine nicht genau zu begrenzende Garantie für die Pensionsbeträge zu übernehmen.

Außerdem erscheinen einige Bestimmungen des Entwurfs zu weitgehend, so z. B. die Bestimmung, daß der volle Pensionsbetrag der Wittwe auf die Kinder, selbst wenn nur eines vorhanden, übergehen soll. Stadtv. Pannes beantragt nur ein auf mathematischen Grundlagen beruhendes Gutachten zu erfordern.

Bürgermeister Dickhuth constatirt mit Befriedigung, daß die Versammlung dem Entwurfe des Magistrats gegenüber keine principiell ablehnende Haltung einnehme und erörtert demnächst eingehend die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfs.

Was die Aenderungen des hiesigen Statuts gegen das Berliner Statut anlange, so gestehe er die vom Referenten Stadtv. Milch betonte, im Interesse der hiesigen Beamten gemachten Aenderungen zu. Die Bedenken einer Mehrbelastung der Stadtkasse werden in der That um so erheblicher, als die Bestimmungen für eine bessere Versorgung der Hinterbliebenen in den Vordergrund treten. Das erforderliche Gutachten würde wesentlich dazu dienen, den etwaigen Kämmereizuschuß genau zu fixiren. In diesem Sinne könne der Magistrat diesem Antrag der Commission nicht widersprechen. Ein zu niedriges Pensionsbemessen würde allerdings den Zweck, die Lage der Hinterbliebenen zu verbessern, nicht erfüllen.

Stadtv. Milch hält an dem Commissionsgutachten fest, welches zwei Gutachten verlangt. — Stadtv. Pannes empfiehlt, zunächst nur von einer Seite ein Gutachten einzufordern und dieses Gutachten event. später durch ein Superarbitrium zu ergänzen.

Stadtv. Schäfer betont als Correferent der Commission, einer Aeußerung des Bürgermeister Dickhuth gegenüber, daß die Commission keineswegs die Absicht habe, die Pensionsbeträge herabzudrücken.

Stadtv. Friedländer empfiehlt den Antrag Pannes, nur ein Gutachten einzuholen, ebenso Stadtv. Honigmann; letzterer empfiehlt mit diesem Gutachten die erste Capacität in diesem Fache zu betrauen.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung den Antrag der Commission zu genehmigen.

Bezüglich eines Gesuches der städtischen Steuer-Erheber um Bewilligung eines monatlichen Mancogeldes empfiehlt die Finanz- und Steuer-Commission die Petition dem Magistrat zur ressortmäßigen Erledigung zu überweisen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Bewilligungen. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die nach dem Revisions-Kostenanschlage 3603,84 Mark betragenden Kosten der Be- und Entwässerung des Stadthauses und der Anlage von Wasserclosets daselbst, bezw. die entstandenen Mehrkosten aus der für diese Arbeiten in dem Extraordinarium des Etats der Grundeigenthums-Verwaltung pro 1879/80 ausgebrachten Summe von 4770 M. gedeckt worden sind. — Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen empfehlen die Genehmigung des Magistratsantrages.

Desgleichen ersucht der Magistrat um nachträgliche Bewilligung der entstandenen Mehrkosten von 609,98 M., betreffend die Be- und Entwässerung und Closetanlagen in Schießwerder, sowie um nachträgliche Bewilligung der entstandenen Mehrkosten von 1600 M. 19 Pf. für Baulichkeiten an den Gebäuden der Liebichshöhe und von 894 M. 26 Pf. zur Renovation des Innern des Belvederes. Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen empfehlen, diesen Magistrats-Anträgen zuzustimmen.

Die Versammlung genehmigt die Magistrats-Anträge.

Terrain-Erwerb. Magistrat ersucht die Versammlung, sich nachträglich damit einverstanden zu erklären, daß die Stadtgemeinde Breslau dem Besitzer des Grundstücks Nr. 14 der Bohrauerstraße gegenüber die Verpflichtung übernommen hat, bei künftiger Anlage der dieses Grundstück berührenden resp. durchschneidenden, im Bebauungsplan der Stadt vorgesehenen Straßen das zur Straßenanlage zu verwendende bebaute Terrain:

a. soweit es den jetzt projectirten Anbau betrifft, für eine Entschädigung von 20 M. pro Quadratmeter, sowie eine Entschädigung für das Haus pro Quadratmeter Grundfläche von 10 M., wenn der Abbruch nach 15—20 Jahren erfolgt, von 10 M., wenn der Abbruch nach 20 bis 25 Jahren erfolgt und von 5 M., wenn der Abbruch nach 25 Jahren erfolgt,

b. das übrige abzutretende Terrain für einen zur Zeit der Abtretung durch die Stadt-Bau-Deputation auf Grund der Abschätzung festzustellenden Preis

von dem derzeitigen Besitzer des gedachten Grundstücks zu erwerben.

Die Bau-Commission empfiehlt die nachträgliche Genehmigung des Magistrats-Antrages.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Etats-Verstärkungen. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß der zur Verstärkung des Tit. XV Pos. 1 — Insgemein — der allgemeinen Verwaltung verschiedener Ausgaben noch erforderlich gewordene Betrag von 118 M. 17 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1880/81 entnommen worden ist.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt die nachträgliche Genehmigung des Magistrats-Antrages.

Desgleichen soll Tit. XIV, Abth. A des Etats der Bauverwaltung pro 1880/81 um den Betrag von 6837 M. 86 Pf. verstärkt und dieser Betrag aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1880/81 entnommen werden, wozu die Bau-Commission Zustimmung empfiehlt.

Ferner sind mehrere Positionen des Titel IV (Kosten der Wasserförderung) des Etats der städtischen Wasserwerke pro 1880/81 um zusammen 1896 M. 19 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1880/81 verstärkt worden, wozu die Bau-Commission die nachträgliche Genehmigung empfiehlt.

Die Versammlung genehmigt die Anträge.

Straßen-Umpflasterung. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Umpflasterung des nördlichen Theiles der Schuhbrücke ausgeführt und die Anschlagskosten von 10,800 M. von den zur Disposition stehenden Mitteln der im Etat der Bauverwaltung pro 1881/82 sub Titel IV Pos. 1 zur Neu- resp. Umpflasterung ausgesetzten 150,000 Mark entnommen werden. — Im Anschluß hieran bemerkt der Magistrat, daß der Droschkenplatz am Ringe nach dem bereits genehmigten Projecte vom 3. Juli pr. nunmehr zur Ausführung gebracht, ein Versuch mit einer anderen Art der Befestigung von Droschkenhalteplätzen zunächst in der Junkernstraße gemacht und dann erst über die weitere Verwendung der durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. März pr. für die Befestigung von Droschkenhalteplätzen bewilligten Summe disponirt werden soll.

Hierzu sind Gesuche des Rechte-Oder-Ufer-Bezirksvereins und von Grundstücksbesitzern auf der Großen Groschengasse eingegangen, betreffend die Pflasterung der Schießwerderstraße und der Großen Groschengasse.

Die Bau-Commission empfiehlt: Genehmigung des Magistratsantrages.

Stadtv. Geier empfiehlt, die Pflasterung der Schuhbrücke abzulehnen und dafür die Schießwerderstraße zu pflastern, deren gegenwärtiger Zustand einer Stadt wie Breslau nicht würdig sei, event. bittet er wenigstens, den Magistrat zu ersuchen, die Kohlenstraße und die Schießwerderstraße von der Kohlenstraße bis zur Straße am Wäldchen in den nächstjährigen Pflasterungsetat aufzunehmen. — Stadtv. Hainauer empfiehlt die Pflasterung der Schuhbrücke. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung die Annahme des Magistratsantrages und lehnt den Antrag Geier, auch den eventuellen (Aufnahme der Pflasterung in den nächstjährigen Etat) ab.

Im Anschluß hieran richtet Stadtv. Eichborn die Anfrage an den Magistrat, wann endlich die bereits bewilligte Pflasterung des äußeren Stadtgrabens in Angriff genommen werden wird.

Bürgermeister Dickhuth erklärt, daß die Pflasterungsarbeiten am nächsten Montag angefangen werden sollen.

Stadtv. Steuer vermißt, daß die Pflasterung des äußeren Stadtgrabens vom Königsplatz bis an die Wilhelmsbrücke nicht berücksichtigt worden sei.

Wahlen. Zu Mitgliedern des Curatoriums der Stadtbibliothek auf eine mit dem 18. Mai cr. beginnende dreijährige Amtsdauer wählt die Versammlung die Professoren DDr. Eberty, Stenzler, Dziatzko, Reifferscheidt und Räbiger und den Director Dr. Fiedler wieder; zu Curatoren für die Willert'sche Stiftung zu Herrnprotsch für eine dreijährige Amtsperiode, vom 1. Juli cr. ab die Stadtverordneten Wolff und Promnitz, zum Mitgliede des Stadt-Leihamts-Curatorii den Stadtverordn. Wecker II, zum Mitgliede der Promenaden-Deputation den Stadtverordn. Eckhardt, zu Mitgliedern des Curatoriums der Realschule zum heiligen Geist auf eine Amtsperiode bis zum 28. Juni 1884 die Stadtv. Gumpert und Fabrikbesitzer Dr. Promnitz; zum Mitgliede des Schießwerder-Vorstandes den Stadtv. Wecker II, zum Schiedsmann für den Regierungsbezirk den Kaufmann W. Berger, Albrechtsstraße 34; desgleichen erklärt sich die Versammlung einverstanden, daß die Stellvertretung dieses Schiedsmannes durch den Schiedsmann des Catharinen-Bezirkes, wie bisher, so auch ferner erfolgt.

Betreffend die Ersatzwahlen für die aus der Versammlung geschiedenen Stadtverordneten Riemann und Torrige, empfiehlt die Wahl- und Commission, dieselben nicht vorzunehmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 22. bis 28. Mai die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 26,1 (gegen 26,3 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 32,5, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebietes im Durchschnitt 26,9. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 25,8, in Wien 36, in Paris 25, in London 19,8, in Petersburg 61,2, in Rom 28,2, in New-York 33,7. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 61,2, die niedrigste Genf mit 14,4.

= **[Wilhelm Jensen.]** Die vielen Bewunderer des Dichters Wilhelm Jensen, welcher gegenwärtig in Freiburg i. B. lebt, wird es interessiren, daß derselbe eine Zeit lang auch in Breslau studirt hat. Einem hiesigen Verehrer schreibt er u. A.: „Grüßen Sie mir gelegentlich den Neumarkt, an dem ich (in dem 3stöckigen Hause eines Liqueurfabrikanten bei einer Wittwe Czakalla) 3 Semester lang als Student gewohnt habe. Breslau steht mir in sonnigster Jugenderinnerung, doch seit nun mehr als zwanzig Jahren wird sich dort viel geändert haben."

+ **[Besitzveränderungen.]** Louisenstraße Nr. 9. Verkäufer: Maurermeister August Woischke; Käufer: Gutsbesitzer Friedrich Laube. — Ohlauufer Nr. 31. Verkäufer: Spediteur Carl Klose; Käufer: verw. Frau Therese Schubert, geb. Hampel. — Sonnenstraße Nr. 37. Verkäufer: verw. Frau Particulier Valesca Möller; Käufer: Kaufmann und Kleiderhändler H. Meyer. — Uferstraße 20c. Verkäufer: Frau Particulier Therese Wolff; Käufer: Brennereibesitzer Adolf Wolff. — Lehmdamm Nr. 31. Verkäufer: früherer Gutspächter Wilhelm Krause aus Michelsdorf, Kreis Namslau; Käufer: Wirthschaftsinspector Postel in Pleische. — Hubenstraße Nr. 38. Verkäufer: Destillateur Louis Brinnitzer; Käufer: Kaufleute D. Steinberg und D. Bentscher. — Gabitzstraße Nr. 13 (Hypothekennummer 230). Verkäufer: Executionsinspector August Haberland; Käufer: Mechanikus Herrmann Bartsch.

W. **[Berichtigung.]** Bezüglich der Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Retourbillets, welche im Verkehr von den Stationen Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer und Glogau nach Stationen der Gebirgsbahn via Greiffenberg bis Neurode verausgabt werden, bleibt zu bemerken, daß sich die fünftägige Giltigkeitsdauer zur Rückfahrt auf die Billets erstreckt, welche in der Zeit vom 1. Mai bis ult. September, nicht nur bis ult. Juni, wie irrthümlich gemeldet, zur Verausgabung gelangen.

= **[Alarmirungen der Feuerwehr.]** Heute früh in der fünften Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach Bischofstraße Nr. 2, woselbst in einer Lederfärberei eine Partie Steinkohlen in Brand gerathen war, die mit einigen Eimern Wasser bald gelöscht wurden. — Vorgestern rief man die Feuerwehr zwei Mal wegen Explosionen von Petroleumlampen und gestern wegen einer nur vermeintlichen Feuersgefahr.

—ρ. **[Aufnahme Verunglückter.]** Der 50 Jahre alte Arbeiter Joseph Tsch. aus Klein-Sägewitz, Kreis Breslau, wurde am 5. d. M. von einem wild gewordenen Ochsen gestoßen und erlitt schwere Kopfverletzungen, eine Eröffnung der Brusthöhle und viele andere Verletzungen am Körper. — Als der Pferdeknecht Gottlieb G. aus Pöpelwitz vorgestern im Finstern die zu seiner Wohnung führende Treppe emporstieg, stürzte er ca. 24 Stufen hinab und zog sich einen Splitterbruch des linken Beines im Oberschenkel zu. Beide Verunglückte befinden sich im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Lebensrettung.]** Der Arbeiter Carl Klucziok, Bergstraße Nr. 10 wohnhaft, rettete gestern, Nachmittags 5 Uhr, an der Königsbrücke einen unbekannten Mann, welcher dem sicheren Untergange nahe war, aus der Oder vom Tode des Ertrinkens. Der aus dem Wasser Gezogene wurde im bewußtlosen Zustande nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, derselbe konnte vorläufig keine Angaben über seine Personalien machen.

+ **[Selbstmord.]** Heut früh 6 Uhr wurde in dem Aborte eines Grundstücks der Uferstraße der dort wohnhafte 51 Jahre alte Arbeiter M. erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche, welche sofort angestellt wurden, erwiesen sich als erfolglos. Nahrungssorgen haben M. zu dem Selbstmorde getrieben.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Arbeiter mittelst Taschendiebstahls auf der Promenade ein schwarzledernes Portemonnaie mit zwei Mark, einem Schlossermeister auf der Nadlergasse 6 Paar werthvolle Tauben, einem Lehrer in Alt-Zabrze mittelst Einsteigens durchs Fenster 6 schwere silberne Eßlöffel und 10 silberne Kaffeelöffel, theils mit J. H. und A. H. gezeichnet, 17 Servietten, 14 Handtücher und eine Menge mit J. H. gezeichnete Bett- und Leibwäsche, sowie 3 Umschlagetücher in verschiedenen Farben. — Abhanden gekommen ist einer Frau im Ausstellungsgebäude ein schwarzer Umhang (Fichu) von Casemir mit Spitzenbesatz. — Gefunden wurde am 6. d. M. auf der Klosterstraße von der unverehelichten Gertrud Nordmann, Junkernstraße Nr. 1/2, ein blauer Geldbeutel mit Inhalt, von der unverehelichten Marie Schwarzer, Schmiedebrücke Nr. 20, auf einer Wiese hinter dem Schwarzen Bär eine silberne Spindeluhr mit Messingkette, am 8. in einer Droschke von Kutscher Traugott Donat, Sadowastraße Nr. 10, ein schwarzes Damenjaquet. — Verhaftet wurden ein Arbeiter wegen Unfugs, ein Arbeiter wegen Diebstahls und ein Arbeiter wegen nächtlicher Ruhestörung, außerdem noch 3 Bettler, 15 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 1 prostituirte Dirne.

= **Grünberg**, 8. Juni. [Brandunglück.] Ueber das im letzten Berichte von hier erwähnte Brandunglück in dem benachbarten Dorfe Schweinitz theilen wir noch mit, daß außer den zahlreichen Gebäuden 48 Stück Vieh verbrannt sind, und daß die Entstehung des Feuers auf absichtliche Brandstiftung zurückzuführen ist; mehrere Verhaftungen haben bereits stattgefunden. Noch schwerer als das Dorf Schweinitz ist am Pfingstsonnabend der kleine Ort Kern in unserem Kreise heimgesucht worden. Es brannten dort in der kurzen Zeit von noch nicht einer Stunde 17 Wirthschaften total nieder. Gerettet wurde von den Bewohnern nichts als das nackte Leben. Auf dem Dominium verbrannten allein 250 Schafe. Die so schwer heimgesuchten Bewohner des ohnehin nicht mit Glücksgütern gesegneten Dorfes sind der Unterstützung dringend bedürftig, vielleicht regen auch diese Zeilen manchen Leser an, ein Scherflein nach Kern zu senden.

⚭ **Hirschberg**, 8. Juni. [Provinzial-Lehrerversammlung.] Die Naturgenüsse, welche das Programm für die hier abgehaltene 10. schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung den Besuchern derselben zu bieten gedachte, wurden durch das gestern eingetretene und auch heut noch andauernde Regenwetter leider sehr beeinträchtigt, so daß gestern nach dem Festmahl die Betheiligung an dem Spaziergange nach dem Hausberge und der damit verbundenen Besichtigung von Häusler's Weinhalle, deren Besitzerin, Frau M. v. Schmeling, eine äußerst gastfreundliche Aufnahme vorbereitet hatte, nur eine geringe war und auch an der heutigen Fahrt nach dem Kynast nur 50 Personen Theil nahmen. Um so zahlreicher aber war gestern Abend die gesellige Vereinigung im Zehrmann'schen Saale besucht, woselbst „Rübezahl's Berggeisterkapelle" (die Warmbrunner Badecapelle im Gnomencostüm) concertirte, nachdem unter magischer Beleuchtung „Rübezahl" als „König der Berge" aus dem Schooße der Felsen aufgestiegen war und die Versammlung begrüßt hatte. Höchst überraschend für die Festtheilnehmer war nicht nur diese Begrüßung, sondern auch die decorative Ausstattung des Podiums selbst, welche im Hintergrunde das Riesengebirge, vor diesem thalabwärts zwischen Tannenwaldungen aber das „Felsenrevier" der musicirenden „Berggeister" aufwies, deren „Oberberggnom", (Musikdirector Elger) die musikalischen Vorträge (darunter auch mehrere Schalmai-Piecen) dirigirte. — Trotz der ungünstigen Witterung muß der Verlauf, welchen die Festtage nahmen, ein recht befriedigender genannt werden.

= **Hirschberg**, 8. Juni. [Schneefall im Gebirge.] Nach eingelaufenen Telegrammen hat gestern im Hochgebirge ein bedeutender Schneefall stattgefunden, der eine Höhe von ½ Fuß erreichte.

---

† **Löwenberg**, 8. Juni. [Musikhalle. — Pensionirung. — Literarisches.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der dankenswerthe Beschluß einstimmig gefaßt, in unseren reizenden Buchholz-Anlagen, der Stolz aller Löwenberger und Lieblingsaufenthalt der Fremden, nach dem Vorbilde anderer Städte, eine Musikhalle zu bauen, welche nicht allein bei Concert-Aufführungen benutzt, sondern auch dem Publikum als Schutz gegen die Unbilden des Wetters dienen soll. Veranschlagt ist der Bau auf circa 1000 M. In derselben Stadtverordnetensitzung wurde auch die selbstbeantragte Pensionirung des um das städtische Schulwesen hochverdienstlichen Rectors Pfuhl derart beschlossen, daß dem wackeren Lehrer und Bürger sein volles Gehalt auf Lebenszeit gewährt wird. — Unser strebsamer Mitbürger, Herr Rathmann Sachße, der Verfasser der bekannten „Sängerfahrt ins Riesengebirge" hat eine ähnliche Dichtung „Die Riesengebirgsfahrt", illustrirt durch 6 humoristische Bilder, herausgegeben, welche allen Freunden unseres Riesengebirges und namentlich Vereinen und heiteren Gesellschaften zu Aufführungen bestens empfohlen sein mag.

---

§ **Frankenstein**, 8. Juni. [Schützenfest. — Insectenschwärme.] Am 2. und 3. Pfingstfeiertage beging die hiesige Schützengilde unter großer Betheiligung des Publikums statutenmäßig ihr diesjähriges Schützenfest. Nachdem dasselbe am Abende vorher durch einen Zapfenstreich eingeleitet worden war, versammelten sich die Mitglieder des Corps am ersten Festtage Nachmittag 1 Uhr vor dem Rathhause, von wo aus nach Abholung der Vereinsfahne und Aufnahme der geladenen Ehrengäste der Ausmarsch nach dem Schießplatze unter Vorantritt der hiesigen Stadtcapelle erfolgte. Den ersten Tag, an welchem prächtiges Wetter das Fest begünstigte, wurde nach der Königsscheibe geschossen. Hierbei errang durch den besten Schuß Herr Gastwirth Stephan Hanke aus Zadel die Schützenkönigswürde, Herr Buchhalter Thorausch die erste und Herr Goldarbeiter Wagner von hier die zweite Marschallswürde durch die nächstbesten Schüsse. Der zweite Festtag wurde leider durch den seit Mittag herabströmenden Regen sehr beeinträchtigt. An demselben fand das Prämienschießen nach einer Zirkelscheibe statt, wobei Herr Particulier Kuschel von hier die meisten Zirkel schoß und dadurch die zweite Königswürde erwarb. Abends um 9 Uhr erfolgte die Proclamation der neuen Schützenkönige, sowie der beiden Marschälle, und darauf der Einmarsch nach der Stadt. — Die in vergangener Woche an verschiedenen Orten Schlesiens wahrgenommenen Insectenschwärme sind auch hier in unmittelbarer Nähe der Stadt und in dem eine Meile entfernten Stolz beobachtet worden. Dieselben zogen in der Richtung von Nordost nach Südwest in einer kolossalen Breite und so dicht, daß sie wie eine Wolke die Sonne verdunkelten. Nach den hier eingefangenen Exemplaren gehören dieselben der Gattung der Wasserjungfern oder Libellen an.

---

t. **Creuzburg**, 8. Juni. [Wähler-Versammlung.] In der gestrigen Wählerversammlung der vereinigten Liberalen und Freiconservativen legte der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Oberlehrer Jarklowski, sein Amt nieder, da es sein Gewissen nicht zugebe, bei der jetzigen politischen Strömung für einen Freiconservativen noch wirken zu können. Dieser Erklärung schlossen sich noch andere Herren des Wahlcomites an. Es wurde beschlossen, den nicht anwesenden Herrn Bürgermeister Müller-Creuzburg zu ersuchen, den Vorsitz des Wahlausschusses zu übernehmen und alsdann baldmöglichst eine Wählerversammlung einzuberufen, in welcher man sich über einen liberalen Ersatz-Candidaten für den Grafen Clairon d'Haussonville einigen könne. Zugleich wurde erklärt, einem event. Compromiß mit den Conservativen nicht abgeneigt zu sein, wenn diese von einem hochconservativen Candidaten abstehen und sich zu einem den liberalen Parteien genehmen Candidaten entschließen würden.

---

t. **Creuzburg**, 9. Juni. [Wahlaufruf.] Eine freie Vereinigung von Wahlmännern der Stadt und des Kreises Creuzburg, an deren Spitze die Herren Kaufmann H. Korn, Bürgermeister Müller, Kaufmann Uber und Secretär Welczek stehen, haben folgenden Aufruf erlassen: „Diejenigen Herren Wahlmänner des Wahlkreises Creuzburg-Rosenberg, welche bei der Ersatzwahl am 20. d. M. gegenüber den Candidaten der ultramontanen und der deutsch-conservativen Partei einen freieren Standpunkt vertreten wollen, werden ersucht, sich Sonntag, den 12. Juni, Nachmittag 3 Uhr, in Leysaht's Hotel zu Creuzburg zur Nominirung eines eigenen Parteicandidaten einfinden zu wollen." Es wäre eine zahlreiche Betheiligung sehr erwünscht, da dies der erste Versuch ist, für unseren Wahlkreis einen liberaleren Candidaten möglichst durchzubringen. Jedenfalls ist hiermit ein anerkennenswerther Anfang gemacht, der Erfolg wird, wenn auch nicht jetzt, doch in späterer Zeit nicht ausbleiben.

K. **Leobschütz**, 8. Juni. [Centesimalwaage.] Von der bekannten, im Jahre 1837 gegründeten Waagenfabrik von R. Heidfeld zu Dillenburg in Nassau ist dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe eine Centesimalwaage von 800 Ctr. Tragkraft aufgestellt worden, welche von der soliden und accuraten Arbeit des Etablissements das beste Zeugniß ablegt. Die Fabrik hat für verschiedene Eisenbahn-Verwaltungen und Private seit der Zeit ihres Bestehens nach vielen Orten Deutschlands schon eine ganz erhebliche Anzahl verschiedenartiger Waagen, darunter hauptsächlich Centesimal-Brückenwaagen, Krahnwaagen, Decimalwaagen, Lastwaagen, Schnell- und römische Waagen geliefert und zeichnet sich besonders in der Construction einer ganz neuen Art von Krahnwaagen aus, welche Beachtung in weiteren Kreisen verdient. Dieselbe eignet sich für Hüttenwerke zum Wiegen von großen Gußtheilen, für Kesselschmiede, Schiffswerften ꝛc. und überhaupt zum Wiegen großer umfangreicher Gegenstände. Die Waage ist eine Centesimal-Waage mit Hebelconstruction von bestimmter Länge, arbeitet ebenso genau, wie jede andere Waage und ist bei voller Belastung noch vollkommen empfindlich. Die Tragkraft kann von 50 bis 400 Ctr. erhöht werden.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 9. Juni. [Von der Börse.] Die günstige Einnahme der Oberschlesischen Eisenbahn pro Mai erregte Kauflust für die Actien der-

selben, und wirkte dieses Moment belebend auf die Stimmung. Die Course hielten sich demzufolge anfangs, im Vergleiche zu der sehr matten Tendenz, in welcher die gestrigen Auslandsbörsen geschlossen hatten, ziemlich fest. Im Verlaufe trat jedoch erhebliche Abschwächung ein.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 219,35—19,90—19—18,75—19 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 154,50 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier —,—, Lombarden 215 bez. u. Br., Franzosen —,—, Rumänier 103,90—85—75 bez. u. Br., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67,50 bez., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 128,75—50 bez., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 79,75—35 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,25—10 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 616—12,50—13—12 bez., Laurahütte 107,50—10—40 bis 25 bez., Oesterr. Noten 175,25 bez., Russische Noten 208,25—8,50 bez., 1880er Russen 75,90—75,75—75,90 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 212 Mark Br., Juni-Juli 206,50 Mark bez. u. Gd., Juli-August 187 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 175 Mark bez. u. Gd., October-November 171 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 142 Mark Br., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Br., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Klgr.) fest, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Juni 52 Mark Br., Juni-Juli 52,50 Mark Br., Juli-August 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., September-October 53 Mark bez., 52,50 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Br., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 27,50 Mark Br., 27 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, per Juni 56,30 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 56,30 Mark bez. u. Gd., Juli-August 56,60—50 Mark bez., August-September 56,70 Mark bez. u. Br., September-October 55 Mark bez. u. Br., October-November 53,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. Juni.

Roggen 212, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 146, 00, Raps 253, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 27, 50, Spiritus 56, 30.

Breslau, 9. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	23	—	22	40	21	30	20	60	19	70	18	70
Weizen, gelber	22	—	21	70	20	90	20	40	19	20	18	20
Roggen	21	70	21	40	20	90	20	40	20	10	19	70
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	—	15	70	15	10	14	60	14	20	13	80
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

N. [Getreide- rc. Transporte.] In der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,230 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 157,020 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,160 Klgr. über die Posener Bahn, 40,630 Klgr. über die Freiburger Bahn, 30,720 Klgr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 65,900 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 314,660 Klgr.

Roggen: 39,990 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 22,580 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 5050 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,200 Klgr. über die Posener Bahn, 147,240 Kilogr. von der Warschau-Wiener Bahn, 20,390 Klgr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 314,620 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 560,070 Klgr.

Gerste: 60,740 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5090 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 18,850 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 84,680 Klgr.

Hafer: 180,780 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 340,600 Klgr. aus Ungarn, 100,960 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 60,620 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 40,620 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,200 Klgr. über die Posener Bahn, 11,680 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 745,460 Klgr.

Mais: 799,840 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 809,840 Klgr.

Oelsaaten: 9900 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 60,750 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 80,650 Klgr.

Hülsenfrüchte: 80,090 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 7520 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 87,610 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 31,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,330 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 81,300 Klgr.

Roggen: 77,040 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 60,720 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 137,760 Kilogramm.

Gerste: 10,190 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 60,340 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,110 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5030 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 95,660 Klgr.

Hafer: 50,020 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 60,370 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 50,760 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,530 Klgr. nach der Posener Bahn, 29,996 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 231,676 Klgr.

Mais: 9990 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 90,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 80,030 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 185,300 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 365,320 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,030 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 15,830 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 25,860 Klgr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat Mai cr. 20,050 Klgr. Gerste in Breslau ein, während 159,928 Klgr. Weizen, 36,537 Kg. Roggen, 29,215 Klgr. Gerste und 35,373 Kg. Hafer von hier versandt wurden.

—N— **Breslau**, 9. Juni. [Wollmarkt.] Die Stimmung hat sich nicht gebessert. Es wurde weiter ruhig verkauft. Außer den bereits früh erwähnten Käufern war noch ein großer russischer Fabrikant thätig, und sind bis jetzt (2 Uhr Nachmittags) fast zwei Drittel des auf offenem Markte lagernden Quantums verkauft. Abschlag beträgt bei gut behandelten Wollen 8—10 Thlr., bei schlecht behandelten mehr. Zufuhr 20,000 Ctr.

N. **[Wollmarkt.]** Bei unverändertem Preisverhältniß entwickelte sich das Geschäft in ruhiger Weise weiter. Bis auf den vierten Theil des zugeführten Quantums, der noch unverkauft liegt, kann der offene Markt als beendet angesehen werden. Auf den Lägern entwickelte sich im Laufe des Nachmittags ein ziemlich reges Geschäft, für das der Preisabschlag des offenen Marktes maßgebend war.

Breslau, 9. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Der Festtage wegen hat das Immobilien-Geschäft in vergangener Woche wenig Stoff zur Berichterstattung. Von dem im Grundstück-Geschäft vor dem Feste eingeleiteten Unterhandlungen kamen nur wenige zum Abschluß, die meisten wurden unterbrochen, doch stellt die zunehmende Kauflust eine baldige Vermehrung der Besitzveränderungen in Aussicht. Im Hypotheken-Geschäft bleibt der Geldstand flüssig, das Material knapp; eine Aenderung der Zinssätze ist nicht eingetreten; Umsätze von Belang sind nicht bekannt geworden.

§ Frankenstein, 8. Juni. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war des schlechten Wetters wegen von Verkäufern und Käufern wenig besucht; die Preise für sämmtliche Getreidesorten außer Roggen geringster Sorte gingen in die Höhe. Nach amtlichen Notirungen bezahlte man: Weizen mit 19,70—21,40—22,90 Mark, Roggen mit 21—22—22,80 Mark, Gerste mit 16—16,90—17,50 Mark, Hafer mit 15,90—16,80—17,40 Mark, Erbsen mit 21,10 Mark, Kartoffeln mit 5,80 M., Heu mit 5,25 Mark, Stroh mit 3,50 M. für 100 Klgr., Butter (1 Klgr.) mit 2 Mark, Eier (das Schock) mit 2 M. Die Witterung war die ganze Woche hindurch bis Dinstag schön, von da ab ununterbrochen Regen.

Posen, 8. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter regnerisch. Das Angebot von Roggen und Weizen war am heutigen Wochenmarkte ziemlich belangreich. Bei gedrückter Stimmung müssen beide Artikel im Preise erheblich nachgeben. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogr. Weizen 22,50 bis 21,10—19,80 M., Roggen 21,20—20,80—20,20 M., Gerste 15—15,20—14,70 Mark, Hafer 16—16,30—15,20 M. — An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter. Juni 55,60 Mark bez., Juli 56 Mark bez., August 56,30 Mark bez., September 56 Mark Br.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 1. bis 8. Juni.]** Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten erreichten in dieser Woche, begünstigt durch feste Meldungen von den auswärtigen Stapelplätzen, verhältnißmäßig gute Ausdehnung und würden noch umfangreicher gewesen sein, wenn sich nicht Mangel an disponibler Waare bemerkbar gemacht hätte. Vom Auslande lagen gleichfalls vielfach Kaufsaufträge vor, doch konnten dieselben meist wegen zu niedriger Limiten nicht ausgeführt werden. Die Preise sind unter den geschilderten Verhältnissen recht fest; zu notiren ist an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen pr. prompte Lieferung für Ia Stärke und Mehl 27,50—28 M., für abfallende Ia 26—26,50 M., für IIa 22—25 M., für IIIa 18—21 M., an den sächsischen und märkischen Stationen für Ia Stärke und Mehl 28—28,75 M. Hiesige Notirungen: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28,50—29 Mark, Juni-Juli-Lieferung 29—29,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 26—27,50 Mark, IIa prompt 22—25,50 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 31—33 Mark, Ia prompt 28,75—29,25 M., Juni-Juli 29—29,50 M., IIa prompt 23—27,50 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,50—33 M., Juni-Juli 33 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33,50—34 M., Juni-Juli 34 M., Ia gelb, prompt 28,50—29 M., Juni-Juli 29—29,50 M. — Weizenstärke bei normalen Umsätzen in fester Tendenz. Wir notiren Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 M., do. do. schlesische und Hallesche 46—46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50—51 M., Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin bei Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 1. bis 8. Juni.]** In der ersten Hälfte des heutigen Berichtsabschnitts machte sich auf dem Metallmarkte ziemlich reges Leben bemerkbar, während später sich eine geschäftliche Abschwächung bemerkbar machte, die die Tendenz jedoch nicht beeinträchtigte. Kupfer notirte unverändert: Mansfelder A-Raffinade 143,50—144,50 M., englische Marken 134—139 Mark; Bruchkupfer 113—119 Mark. — Zinn tendenzirte fest: Banca 200 bis 205 Mark, Ia englisch Lammzinn 198—203 M.; Bruchzinn 163—170 M. — Rohzink behauptete seinen Werth: W. H. von Giesche's Erben 35—35,25 M., geringere Marken 33,75—34,75 M.; Bruchzink 22,50—24 M. — Blei wie letzt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34—35 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,75—34,75 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 38,50—39 M. — Walzeisen billiger abgegeben: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,25 Mark; Brucheisen 6—7 M. — Roheisen im Preise ziemlich unverändert: beste deutsche Marken 7,50—8,20 M., schottische 7,20—8,10 M., englische 6 bis 6,20 Mark. — Antimonium preishaltend: englische Ia Waare 133 bis 135 M., ungarische 143—145 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks stark angeboten: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 56 Mark, westfälische bis 63 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 95 Pf. bis 1,05 M. pro 50 Kilo frei Berlin.

London, 9. Juni. Bei der gestrigen Wollauction war die Stimmung lebhaft, letzte Preise fest behauptet.

§ Breslau, 9. Juni. [Zuschlagertheilung.] Die königl. Eisenbahn-Direction in Berlin (Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn) übertrug den nachbenannten Firmen die Lieferung ihres Oelbedarfs und zwar: 1) von Wagenschmieröl: an Ludwig Polborn, Berlin, 20,000 Klgr. zum Börsenpreise frei Berlin, an Hut u. Richter 50 Pf. unter Notiz 27,000 Klgr. frei Berlin; an „Erste Lausitzer Oelfabriken", Lauban 43,000 Klgr. 50 Pf. unter Börsenpreis frei Lauban; an Brückners Erben, Cottbus, 16,000 Klgr. zu 50 Pf. unter Börsenpreis frei Dobrilugk; 2) von Locomotiv-Schmieröl: an Ludwig Polborn 200,000 Klgr. zu 2 M. über Notiz frei Berlin; an Hut u. Richter in Berlin 74,000 Klgr. 2 M. über Notiz frei Berlin und an Brückners Erben, Cottbus, 35,000 Klgr. 1,50 Mark über Notiz frei Dobrilugk.

§ Lissa, Prov. Posen, 9. Juni. [Chausseebau.] Die Ausführung von Erd- und Böschungsarbeiten für die 1. Section des Chausseebaues Fraustadt-Luschwitz, veranschlagt auf 30886,10 M. stand bei dem hiesigen Wegebau-Inspector Bauer zur Submission. Es offerirten Procente unter dem Anschlage: Gerlach u. Taubner, Fraustadt 1½, Lucas Luszewski, Kielczewo 5, J. Radmacher, Weigmannsdorf 25, Häsen in Posen 10¼, H. Schütt in Fraustadt 5, Gottlieb George, Fraustadt 2; Peters u. Glupon, Weigmannsdorf offeriren 15 Procent über Anschlag; Reiß, Oppeln, fordert im Ganzen 29,000 M.

[Pflanzenfaserpapier.] In unserer gestrigen Morgen-Nummer (259) erwähnten wir, daß die Regierung für die neuen Fünfzig-Markscheine Pflanzenfaserpapier verwenden will, um die Möglichkeit einer Fälschung dieser Noten so viel als überhaupt thunlich auszuschließen. Dieses Pflanzenfaserpapier ist ein Material, welches schon seit Jahren in Amerika verwendet wird und sich dort vorzüglich bewährt hat. Dasselbe zeigt an einer bestimmten Stelle einen Streifen bunt durch einander geworfener, anders als das Papier gefärbter Fasern. Diese Fasern sind körperlich in dem Papier eingebettet, können daher nicht auf photolithographischem Wege nachgebildet werden. Papier dieser Art kann nur mit einer eigenartigen Einrichtung auf der Papiermaschine hergestellt werden, ist daher für Fälscher nicht erhältlich. Außerdem kann auf den Noten jede andere durch Aufdruck mögliche Sicherheitsmaßregel getroffen werden. Daß derartiges Papier (in Amerika nennt man es Wilcox'sches Papier) in Wirklichkeit den besten Schutz bietet, beweist der Umstand, daß in den letzten 10 Jahren keine gelungene Nachahmung in Amerika vorgekommen ist, während solche früher zu den täglichen Vorkommnissen gehörten. Die preußische Staats- jetzt Reichsdruckerei hat das Verfahren der Herstellung des Papieres mit localisirten Fasern von Herrn Wilcox erworben und werden demnächst Noten auf solchem Papier zur Ausgabe gelangen.

Glogau, 8. Juni. [Schifffahrts-Liste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: am 6. Juni: Dampfer „Prinz Karl" (Steuermann Ferdinand Reichardt) mit Kahn Friedrich Tschiersch von Stettin mit Gütern nach Breslau, Karl Kubirschke von Leubus mit Holz nach Glogau; am 7. Juni: Adolf Scherpe und Joh. Nitschke von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Gottl. Schütz von Hamburg mit Nußbaumblöcken nach Breslau, Joh. Paschke von Berlin mit Reis nach Breslau; Dampfkahn „Emilie" (Steuerleute Rudolf Baumgart und Ernst Schreck) von Stettin mit Gütern nach Breslau, Hermann Machule und Wilhelm Wittgen von Stettin mit Kreide und Gütern nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Bremen: Johanna, Giese. Meyer H. Berliner 200 Bll. Reis. R. Zweck 183 do. Alb. de la Barre u. Co. 150 do. Wendorff u. Heuschert 100 do. Herrmann u. Theilnehmer 429 Stück Gelbholz. — Ehe de Vries. Andree u. Wilkerling 325 Sack Reis. Wendorff u. Heuschert 254 do. Meyer H. Berliner 200 do. R. Zweck 100 do. — Petersburg: Reval, Schramm. Eugen Rüdenburg 65 Faß Pottasche, 73 Bll. Flachs. Golien u. Böttcher 61 F. Olein. Grawitz u. Kreich 100 do. Ordre 52,434 Pud Roggen. — Malaga: Azela, Storm. G. C. Meisters Söhne 100 Mulden Blei. R. Scheele u. Co. 100 do. Schreyer u. Co. 50 F. Baumöl. Meyer H. Berliner 179 do. Korth u. Büttner 70 do. Carl Fr. Braun 100 do. Hautz u. Schmidt 220 do. Herrmann u. Theilnehmer 161 do. — Newyork: Harde, Nielsen. Jul. Rohleder 100 Faß Schmalz. R. Zweck 50 do. C. H. Schröder 50 do. Herotitzky u. de la Barre 100 do. Aug. Hoffschild 100 do. Grawitz u. Kreich 150 do. J. C. Krüger 500 do. Carl Fr. Braun 100 do. Herrmann u. Theilnehmer 420 Kst. Stärke. Ordre 100 Faß Schmalz. — Boston: Catharine, Sharrer. Carl Fr. Braun 300 F. Schmalz. J. C. Krüger 300 do. Völcker u. Theune 100 do. Grawitz u. Kreich 100 do. Herotitzky u. de la Barre 100 do. Herm. Hoffschild 200 do. C. A. Schmidt 100 do. Ordre 150 do. — Libau: Die Ernte, F. Böök. Ordre: 100 Sack Leinsaat. Ordre 100 Sack Mehl. — Riga: Ostsee, Breidsprecher. Emil Aron 200,000 Kgr. Roggen, 106,000 Kgr. Hafer. Eugen Rüdenburg 330 Ballen Hanf. Ordre 9 Bll. Hanf, 12,427 Pud Roggen, 9300 do. — Newcastle: Mathias Evers, Andreis. Ordre 431,615 Kgr. Steinkohlen. — Amanda, Schultz. James Stevenson 103,636 Kgr. Steinkohlen, 262,138 Kgr. Coaks. — Elza, Larsen. J. F. Eschricht 132,085 Kgr. Steinkohlen, 172,981 Kgr. Coaks. — Groningen: Gezina, Brahms. Ordre 500 To. Steinkohlentheer.

Ausweise.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat Mai 1881 beträgt:

	provisorisch 1881	definitiv 1880
a. aus dem Personenverkehr	35,791 M.	38,938 M.
b. „ „ Güterverkehr	94,353 „	86,534 „
c. „ sonstigen Quellen	11,731 „	10,264 „
zusammen	141,875 M.	135,736 M.

Mithin im Mai 1881 mehr 6139 M.

Paris, 9. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 4,066,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 37,157,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 15,412,000, Notenumlauf Abn. 25,827,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 19,487,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 40,626,000 Frcs.

Literarisches.

Von der „Illustrirten Welt" (Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart) liegt uns das 21. Heft vor. Auf unsere früheren Empfehlungen verweisend, führen wir heute nur dessen reichen Inhalt hier an: Graf Rübezahl. Roman von Johannes van Dewall. — Ein schönes Gesicht. Novelle nach englischem Motiv, frei bearbeitet von Max von Weißenthurn. (M. Jll.). — Mohamed es Sadock Pascha Bey, Besitzer des Königreichs Tunis. Originalzeichnung von Eugen Girardet. — Es ist eine alte Geschichte. Novelle von Marius Warlo. — Ein Bibelverkäufer in Schweden. Nach einem Gemälde von Carl Hansen. — Das Leuchtmoos. Von Paul Kummer. — Ansichten von der Landenge von Panama. (M. Jll.). — Die Bevölkerung der Erde. — Typen und Ansichten aus Tunis. Nach einer Zeichnung von M. Sergent. — Die Zuni-Indianer. — Hummernfang in der Nordsee. Nach einem Gemälde von Alfred Guillou. — Aus Natur und Leben: Der Strumpf. — „Da ist er!" Nach einem Gemälde von Elisabeth Jerichau-Baumann. — Aus allen Gebieten: Der Himbeerstrauch. — Mittel gegen Raupen. — Gustav von Goßler, Präsident des deutschen Reichstags. (M. Port.) — Die elektrische Beleuchtung in London. (M. Jll.) — Sommer-Silhouetten. 4 Jll. von M. Rehsener. — Musikalische Räthsel. 6 Skizzen von A, v. Fischern. — Humoristische Blätter. — Bilderräthsel. — Schach rc.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Juni. Reichstag. Dritte Berathung der Innungsnovelle zur Gewerbeordnung. In der Generaldebatte erklärt sich Baumbach gegen die Zwangsinnungen. Hertling tritt für die Vorlage ein. Löwe (Berlin) bekämpft die Vorlage, weil sie in ihren Consequenzen zu weiteren reactionären Abänderungen der Gewerbeordnung führen werde. Minnigerode acceptirt den Entwurf und will ihn dahin erweitert wissen, daß das Halten von Lehrlingen nur den Innungsmitgliedern zustehe. Bötticher wendet sich gegen die Ausführungen Minnigerode's und plaidirt gegen den Innungszwang. Die Generaldebatte wird geschlossen.

In der Specialdebatte werden die Paragraphen 97 bis 100d nach kurzer Debatte und nach Ablehnung einiger Amendements überall nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Zu § 100e, der die Befugnisse der Innungen regelt, beantragt Ackermann, daß künftig nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürften, wozu Löwe (Bochum) einen einschränkenden Zusatz beantragt. Delbrück und Lasker bekämpfen den Antrag Ackermann, ebenso Markard. An der weiteren Debatte betheiligen sich noch Nordeck zur Rabenau und Löwe (Bochum). Der Antrag Löwe wird abgelehnt, ebenso der Antrag Ackermann. § 100e wird mit 120 gegen 115 Stimmen in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt. Schließlich wird der Rest der Gewerbenovelle in Gemäßheit der Beschlüsse der zweiten Lesung, sowie die auf Errichtung von Gewerbekammern bezüglichen Resolutionen genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 9. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Wegen der aus Peking gemeldeten, am 29. April bei Hongkong durch chinesische Piraten verübten Plünderung der deutschen Bark „Occident" richtete der kaiserliche Gesandte Brandt die erforderlichen Anträge an die chinesische Regierung und wies das Consulat in Canton an, gemeinsam mit den Landesbehörden event. mit Hilfe eines kaiserlichen Kriegsschiffes die Sache energisch zu verfolgen.

Augsburg, 9. Juni. Der „Augsburger Allgem. Ztg." zufolge findet morgen in München im Ministerium des Aeußeren eine Zusammenkunft von Commissarien des preußischen Arbeitsministeriums und des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen einerseits und des baierischen Ministeriums des Aeußeren andererseits behufs Besprechung über die schwebenden Instradirungs- und Tariffragen statt. Die Berliner Commissare sind die Geheimräthe Schulz und Fleck, die baierischen Hocheder und Oswald.

Stuttgart, 8. Juni, Abends. Bei dem heute zu Ehren der Landesgewerbe-Ausstellung in der Wilhelma gegebenen Galadiner brachte der König folgenden Toast aus: „Mein Hoch gilt der gelungenen Ausstellung, unserem lieben Würtemberg und Deutschland! Möge Gottes reicher Segen auf ihnen ruhen!"

Prag, 8. Juni, Abends. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie sind hier eingetroffen. Ein officieller Empfang hat nicht stattgefunden. Die in musterhafter Ordnung in den Straßen zwischen Bahnhof und Hofburg versammelte, Spalier bildende Menschenmenge empfing die hohen Gäste mit enthusiastischen Grüßen. In der Hofburg erfolgte der Empfang durch beide Hofstaaten und den Hofstaat der Kaiserin Maria Anna.

Prag, 8. Juni, Abends. Zur Feier der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin fand heute Abend eine Illumination statt, welche äußerst glänzend war. Alle öffentlichen Gebäude, die Brücken, sowie die Privatgebäude waren festlich erleuchtet. Der Kronprinz machte eine einstündige Rundfahrt im offenen Wagen durch die Stadt, überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Petersburg, 9. Juni. Officiell. Vom 1./13. Juni an werden für importirten Cement jeder Art 7 Metallkopeken pro Pud erhoben incl. der Pontushäfen. — Die Reichsbank macht bekannt, daß am 2./14. Juni die fünfte Emission von vierprocentigen Schatzbonds im Betrage von 50 Millionen Rubel erfolgt. Die Bonds werden zum Nominalwerthe emittirt in Appoints à 1000 und 5000 Rubel und sind fällig ab 2./14. Juni nach sechs Monaten.

Konstantinopel, 9. Juni. Es heißt, zwischen den Botschaftern fanden Verhandlungen über die endgiltige Regelung der Ostgrenze Montenegros statt.

Athen, 8. Juni. Der Finanzminister Sotiropulos hat seine Entlassung genommen. — Zum Justizminister soll Balsamaki ernannt werden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 9. Juni. Das „Armeeverordnungsblatt" publicirt eine Circularverordnung, wonach der Kaiser mit Entschließung vom 8. Mai die Einführung von 12-, 15- und 18-Centimeter-Belagerungskanonen aus Stahlbronce genehmigte.

Wien, 9. Juni. Die „Presse" meldet: Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank setzte die Semestral-Dividende auf siebenzehn Gulden fest.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 9. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 9. Juni. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min. Matt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	612 50	616 —	Wien 2 Monat	174 10	174 40
Oesterr. Staatsbahn	648 —	654 50	Warschau 8 Tage	207 15	207 85
Lombarden	209 50	226 —	Oesterr. Noten	175 40	175 30
Schles. Bankverein	111 —	111 25	Russ. Noten	207 80	208 40
Bresl. Discontobank	100 40	101 50	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 50
Bresl. Wechslerbank	104 —	104 70	3½% Staatsschuld	98 90	98 90
Laurahütte	107 60	107 60	1860er Loose	127 50	128 70
Wien kurz	175 25	175 30	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Posener Pfandbriefe	100 70	100 70	London lang	20 38½	— —
Oesterr. Silberrente	67 50	67 70	London kurz	20 48	— —
Oesterr. Papierrente	67 —	67 20	Paris kurz	81 20	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 50	56 40	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 30	102 30
Oberschl. Litt. A.	218 60	218 50	Orient-Anleihe II.	59 40	59 60
Breslau-Freiburger	106 50	107 40	Orient-Anleihe III.	60 10	60 20
R.-O.-U.-St.-Actien	153 90	155 —	Donnersmarckhütte	52 10	52 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	152 —	153 10	Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 50	39 50
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 70	75 70
Bergisch-Märkische	116 50	117 —	Neuer rum. St.-Anl.	103 60	104 —
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 60	80 —
Galizier	137 50	139 50	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 79, 10, Creditactien 614, 50, Franzosen 651, 50, Oberschles. ult. 218, 70, Discontocommandit 220, 50, Laura 107, 60, Russ. Noten ult. 208, 60.

Spielpapiere, Banken und österr. Renten Realisirungen, Bahnen, Bergwerke und russ. Werthe ziemlich fest. Discont 2⅞ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 9. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Höher.			Rüböl. Besser.		
Juni	215 —	213 —	Juni	53 20	52 70
Septbr.-Octbr.	213 50	211 75	Septbr.-Octbr.	54 60	54 20
Roggen. Fest.					
Juni	203 25	202 75	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	196 75	196 50	loco	57 50	57 30
Septbr.-Octbr.	175 75	175 —	Juni-Juli	57 70	57 40
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 90	56 90
Juni	156 50	155 50			
Juni-Juli	153 75	153 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 9. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
Juni	217 —	217 —	Juni	54 —	55 50
Juli-Aug.	217 50	216 50	Herbst	55 —	54 50
Herbst	211 —	210 —			
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni	201 —	201 —	loco	57 30	56 80
Juli-Aug.	183 50	203 50	Juni-Juli	57 70	57 10
Herbst	173 50	174 —	Juli-Aug.	58 10	57 50
Petroleum.			Herbst	57 —	56 60
Herbst	8 50	8 25			

Wien, 9. Juni, — Uhr — Min. Abends. [Privatverkehr.] Oester. Credit-Actien 350, 50, Staatsbahn 371, 50, Galizier 314, 75. Steigend. Schluß. Credit 349, 50. Schwächer.

(W. T. B.) **Wien,** 9. Juni. [Schluß-Course.] Erholt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 —	56 95
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 —	117 —
Creditactien	349 —	352 30	Papierrente	76 40	76 57
Oest.-ungar do.	351 50	355 50	Silberrente	77 10	77 15
Anglo	145 50	146 70	London	116 80	116 60
St.-Esb.-A.-Cert.	368 50	373 50	Oest. Goldrente	94 25	94 50
Lomb. Eisenb.	122 20	127 50	Ung. Papierrente	91 35	91 40
Galizier	313 50	316 50	Wien. Unionbank	138 10	139 30
Elbethalbahn	239 20	240 50	Wien. Bankvern.	135 10	136 20
Napoleonsd'or	9 29	9 28½	4proc.ung.Goldr.	90 75	91 —

(W. T. B.) **Paris,** 9. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 80. Neueste Anleihe 1872 119, 50. Italiener 93, 60. Staatsbahn 805, —. Oesterr. Goldrente 82. Ungar. Goldrente 103⅞. Matt.

Paris, 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proct. Rente	86 74	86 77	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	88 —	88 —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 50	119 60	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 60	94 10	Orientanleihe III.	60³⁄₁₆	60 —
Oesterr. Staats-E.-A.	810 —	810 —	Goldrente österr.	81⅝	82 —
Lomb. Eisenb.-Act.	265 —	272 50	do. ung.	103¾	103⅞
Türken de 1865	17 —	17 12	1877er Russen	95¾	96 —

(W. T. B.) **London,** 9. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100¼. Italiener 92, 13. Russen 1873er 90¼. — Wetter: Kühl.

London, 9. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Matt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	100 03	100¼	Silberrente	— —	67⅝
Ital. 5proc. Rente	92⅝	93⅛	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10½	10⅝	Oesterr. Goldrente	81¾	81¾
5proc. Russen de 1871	89 —	90 —	Ungar. Goldrente	102½	102¾
5proc. Russen de 1872	88½	89½	Berlin	20 66	— —
5proc. Russen de 1873	90⅛	90⅝	Hamburg 3 Monat	20 66	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 66	— —
Türk. Anl. de 1865	16¾	16⅞	Wien	11 82	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 50	— —
6proc.Ver.St.per1882	105⅜	105½	Petersburg	24 —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 9. Juni, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 305, 75. Staatsbahn 322, 50. Galizier 273, 75. Lombarden —, —.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 305, 50—306, 37. Staatsbahn 321, 75 bis 324, 25. Lombarden 104, 25. —. Fester.

(W. T. B.) **Köln,** 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 35, per Novbr. 21, 25. — Roggen loco —, per Juli 20, 65, per Novbr. 17, 90. — Rüböl loco 28, 50, per October 29, —. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 211, —, per Juli-August 209, —. Roggen fest, per Juni 194, —, per Juli-August 170, —. Rüböl ruhig, loco 54½, per October 57, —. Spiritus fest, per Juni 49½, per Juli-August 49, —, per August-September 49, —, per September-October 48¾, —. Wetter: Bewölkt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 288, —. Roggen per October 210, —.

(W. T. B.) **Paris,** 9. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, —, per Juli 28, 60, per Juli-August 28, 40, Septbr.-December 27, 50. Mehl fest, per Juni 64, 75, per Juli 63, 75, per Juli-August 63, 30, per September-December 59, 80. — Rüböl ruhig, per Juni 75, 25, per Juli 75, 50, per Juli-August 75, 75, per Septbr.-Decbr. 76, 75. — Spiritus fest, per Juni 63, 75, per Juli 63, 50, per Juli-Aug. 63, 50, Septbr.-Decbr. 61, —. Bedeckt.

Paris, 9. Juni. Rohzucker 61,75—62.
London, 9. Juni. Havannazucker 26¼.
Glasgow, 9. Juni. Roheisen 45, 10½.

Frankfurt a. M., 9. Juni, 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 306, —, Staatsbahn 323, —, Lombarden 106, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 82, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, III. Orient-Anleihe —. —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Saison-Theater]** (Actien-Brauerei vorm. Wiesner). Morgen Freitag gelangt auf allgemeines Verlangen: „Unsere Soldaten" zur Aufführung. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich dies Stück erfreut, läßt sich ein zahlreicher Besuch des Theaters erwarten.

= **[Die Stadttheater-Capelle]** concertirt seit Schluß des Stadttheaters bis zum Wiederbeginn desselben täglich unter Leitung des Ballet-Musik-Directors Herrn Pohl in dem Etablissement der Gebr. Rösler und an Sonntagen im Eichenpark. Diese Concerte erfreuen sich namentlich bei schönem Wetter eines sehr guten Besuches; die exacte und künstlerische Durchführung des vorzüglich ausgewählten Programms findet den ungetheiltesten Beifall des Publikums. Durch Erbauung eines großen Podiums im Rösler'schen Saale ist es ermöglicht worden, daß diese Concerte auch bei ungünstiger Witterung stattfinden können.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Breslau, den 7. Juni 1881.

Die französische Regierung hat auf amtlichem Wege die Mittheilung nach Berlin gelangen lassen, daß ihrerseits Anordnungen getroffen sind, um den **Vertrieb von Kinderspielzeug — einheimischem wie fremdem** —, welches mit giftigen Stoffen gefärbt ist, in Frankreich zu verhindern. [5546]

Im Interesse aller Betheiligten wird diese Maßnahme zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit nicht diesseitige Industrielle der Zurückweisung ihrer Sendungen durch die Zollbehörden an der französischen Grenze sich aussetzen.

Die Handelskammer.

Schlesischer Kunstverein.
Die Kunstausstellung auf dem Industrie-Ausstellungsplatz ist täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr. [5562]
Der Verwaltungs-Ausschuss.

Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg.
Im **Museum** täglich geöffnet von 10—4 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr. Entrée 50 Pf. Abonnenten frei. [5580]
Neu aufgestellt: **Prof. A. Baur,** Düsseldorf: „Versiegelung des hl. Grabes"; **M. von Bettowt,** München: „Wladislaw Lokjetek, König von Polen, auf der Flucht"; **Jos. Flüggen,** München: „Taufe Kaiser Maximilians." — Ausstellung Schweidnitzerstr. 30 **geschlossen.**

Die am **1. Juli 1881 fälligen Coupons** von
Ungarischer Goldrente,
Oesterr. Silberrente,
Oesterr. Silber-Prioritäten,
Russischer Orient-Anleihe,
Russ. Bodencredit-Pfandbriefen,
Polnischen Liquidations-Pfandbr.,
Warschau-Wiener Prioritäten
und gelooste Stücke
lösen wir von heute ab abzugsfrei ein, nach auswärts abzüglich Porto.
[5526] **Gebrüder Herzberg,** Ring 10/11.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Bloch** erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2556]
Breslau, den 10. Juni 1881.
A. Bial und Frau.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Margarete** mit Herrn **Albert Laband** aus Breslau beehren sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen [5527]
Josef Glogauer und Frau, geb. **Guttmann.**
Gleiwitz, den 6. Juni 1881.

Margarete Glogauer,
Albert Laband,
Verlobte.
Gleiwitz. Breslau.

Johanna Hoffmann,
Aron Leszynski,
Verlobte. [2557]
Adelnau. Wodzyn.

Bei ihrer Abreise nach Wien empfehlen sich als Neuvermählte:
Max Fränkel, [2537]
Cäcilie Fränkel,
geborene **Goldschmidt.**

Am 7. Juni, Abends 8½ Uhr, endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres geliebten, jüngsten Kindes [5578]
Angelika
im Alter von nahe 7 Jahren, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen
Krappitz. **F. Cebula und Frau.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach zehnwöchentlichen schweren Leiden heut Morgen 6½ Uhr zu einem besseren Leben unser innig geliebter Gatte und Vater, der Lehrer [5547]
Carl Klimke
hierselbst, in dem kräftigen Mannesalter von 50 Jahren und 5 Monaten.
Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Frankenthal, den 8. Juni 1881.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, statt.

Ein zur Nachhilfe vorzügl. geeigneter Studiosi. wird bestens empfohlen **Carlsstr. 8, Comptoir.**

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine innig geliebte Frau
Ida, geb. Urban.
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an
[5544] **Haage,** Ober-Güter-Verwalter,
zugleich im Namen der hinterbliebenen Geschwister.
Posen, den 8. Juni 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Marie Pilling mit Hrn. Arnold v. Santen in Berlin. Frl. Ellen v. Stutterheim in Gr.-Waldeck mit Hrn. Ernst v. d. Gröben in Gr.-Klingbeck. Frl. Gertrud Bredschneider mit dem Prof. Herrn Dr. Hugo Kronecker in Berlin. Fräulein Friedericke Grünpeter in Podlesie bei Nicolai mit dem Kaufmann Herrn Adolph Magut in Tarnowitz.
Verbunden: Majoratsherr Herr Frhr. v. Schellersheim in Eisbergen mit Frl. Maria Freiin v. d. Goltz in Bad Oeynhausen, Westf. Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Oberschl. Infant.-Regt. Nr. 23 Hr. Felix Graf von Strachwitz mit Frl. Eleonore Gräfin Henckel v. Donnersmarck in Kaulwitz.
Geboren: Ein Mädchen: Dem Hrn. v. Pfül in Wilkendorf.
Gestorben: Pr.-Lt. im Ostpreuß. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1 Hr. Max du Bois in Königsberg. Verw. Fr. v. Münchhausen-Herrengosserstedt, geb. v. Münchhausen, in Friedrichroda. Polizei-Assessor und Hauptm. a. D. Hr. Otto Bürger in Berlin.

Lobe-Theater. 5563
Freitag, den 10. Juni. 10. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Maria Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien und des Hrn. Theodor Steinar vom Stadttheater in Wien. Z. 10. M.: „**Die Geier-Wally.**" Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine von Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda; Joseph, Herr Theodor Steinar.)
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Friedrich-Wilhelm-Theater. 5561
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Freitag. Z. 2. M.: „**Nur Abenteuer**" und „**Der Capellmeister von Venedig.**"

Saison-Theater.
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner). Freitag. **Unsere Soldaten, oder: Krieg im Frieden.** Possem. Ges. i. 3 Acten.

Zum 1. Male!
Der Rhein von Köln bis Mainz im **Kaiserpanorama.**

Simmenauer Garten. Grosse Vorstellung.
Fünftletztes Auftreten des Original- [5559]
Trewey,
d. grösste Künstler seines Genres. **Grosses Ballet** der Gesellschaft **Alex. Genée;** Auft. der Künstler **3 Gebr. Folchini,** des Imitator **Leo Segommer,** der Duettisten **Paula u. Ludwig Tellheim** und Komiker **Emil Schnabel.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Stadttheater-Capelle. 5412
Täglich **Concert** in Gebr. Rösler's Etablissement.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Das Weitere besagen die Placate.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [5387]
Alles Uebrige bekannt.

Zelt-Garten. 5537
Großes Concert
von der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels.
Capellmeister Herr Müller.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Dinstag, den 14. Juni c., Nachmittag 3 Uhr, findet die statutenmäßige [5542]
Generalversammlung
der beitragend. Mitglieder der **Bürger-Versorgungs-Anstalt** im Conferenz-Zimmer Nr. 2 auf dem Rathhause statt.
Das Vorsteher-Amt.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag: [2533]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Seiffert's
größtes Vergnügungs-Local
Rosenthal,
10 Minuten vom Ausstellungsplatze.
Heute Freitag: Großer
Sommernachts-Ball.
Garten-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr. [2529]
Entree Herren 50, Damen 20 Pf.

[2332] **Augenklinik**
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.
Vm. 8—11, Nm. 2—4 Uhr unentgelt.

Impfung mit humanisirter und Kuhpockenlymphe
Dinstag und Freitag von 2—3 Uhr.
Dr. Simm, Schweidnitzerstr. 46, II.

5294 **Für Hautkranke** ꝛc.
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ich habe mich in Oppeln niedergelassen und wohne auf der Schloßstraße, gegenüber der evangelischen Kirche. [5533]
Dr. von Czarnowski,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Zur Anfertigung eleganter wie einfacher Costumes empfehlen sich
Geschwister Piekert,
Neue Tauenzienstraße 68.

Reisekoffer und Taschen
in allen Größen, [2486]
Geschirre, Sättel, Zäume, Peitschen, Stöcke,
Wiener u. Offenbacher Lederwaaren
zu billigen Preisen.
G. Tietze, Ohlauerstraße 84, Eing. Schuhbrücke.

Neuer Verlag von
Theobald Grieben in Berlin:
Ornithologische Briefe.
Blätter der Erinnerung an seine Freunde, ges. v. **E. F. v. Homeyer.** 6 Mark.
Interessante wissenschaftliche Mittheilungen von Bädecker, C. L. Brehm, Gaetke, v. Homeyer, Kjärbölling, Landbeck, v. Loebenstein, Max Prinz von Wied, Naumann, Radde, Ratzeburg, Thienemann, Tobias, Zander, Zittwitz etc.

Die europäischen Torfmoose. Kritik u. Beschreibung v. **C. Warnsdorf.** 3 Mk.

Memoiren des Freiherrn **Dubislaw Gneomar v. Natzmer,** königl. Preuß. Feldmarschalls ꝛc. Bearbeitet und mit Erläuterungen von **Eufemia Gräfin Ballestrem.** Nebst v. Natzmers Bildniß. 3 Mark 60 Pf.

Pessimisten-Brevier.
Von einem Geweihten. Extractum vitae. 2. Auflage. 3 Mark.
„. . Ein eminentes, von Geist strotzendes, classisch stylisirtes Buch, das seines Gleichen nicht hat, und zwar in keiner Literatur . ." (Dr. Alex. Jung in Königsberg.) [5535]

Die Wissenschaft vom physischen, geistigen und socialen Leben auf der Grundlage einer einheitlichen Weltanschauung in ihren Grundprinzipien dargestellt von **J. H. Franke.** 4 Mark.
„. . Das Buch eines Denkers von großer allgemeiner Bildung, der mit dem Menschenwohle es ehrlich meint . ." (Dr. med. Ed. Reich.)

Die Nerven-Krankheiten, Entstehungsursachen, Erscheinungen und Heilung nach langjährigen Beobachtungen an sich und an Andern. Von **C. Griebel.** 2. Aufl. 1 Mk. 50 Pf.

Magen- und Unterleibs-Krankheiten nebst den Hämorrhoidalleiden und ihre Heilung nach physiatrischen Grundsätzen. (Loh-Steinbacher'sche Natur-Heilmethode. 4. Band.) 1 Mark 80 Pf.

Heirathspartien [5504]
in feineren Ständen werden discret, solid und reell ausgeführt. Frau **Schwarz,** Sonnenstr. 12, Breslau.

Bekanntmachung.
Die Herstellung der Canäle in der Ohlauer Chaussee und im Minoritenhofe soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und liegen die Kostenanschläge und Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [5579]
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden mit der vorgeschriebenen Bietungscaution **bis Dinstag, den 14. Juni c., Vormittags 12 Uhr,** in der Stadt-Hauptkasse angenommen.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt an demselben Tage, Nachmittags 4½ Uhr, im Canalisations-Bureau, Rathhaus, Zimmer 51, im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.
Breslau, den 9. Juni 1881.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Köbner & Kanty
in Breslau [5492]
offeriren
am Maschinenmarkt:
Kesselmaschinen, 1—6 Pferdekraft,
in der
Gewerbe-Ausstellung:
liegende Dampfmaschine, 6 Pferdekraft,
fahrbare Locomobile, 6 Pferdekraft,
Compoundmaschine, 40 Pferdekraft.

Ein Referendar, unverschuldet in Wuchererhände gefallen, bittet einen edlen Menschenfreund um ein Darlehn **von 200 Mk.** auf 1½ Jahr gegen mäßige Zinsen. Gütige Off. X. 27 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [2548]

Vertretung f. Breslau.
Ein Kaufmann, Anfang der 40er, dem beste Referenzen zur Seite stehen, wünscht die Vertretung leistungsfähiger Häuser (Consum-Artikel) u. kann erforderl. Falls hinr. Sicherheit bieten. Gef. Off. sind erb. unt. E. 373 an **Rud. Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85. [5570]

Eine Bäckerei
im Innern der Stadt, beste Lage, ist wegen Todesfall des Miethers sofort anderweitig zu vergeben. [2554]
Joseph Pesch in Gleiwitz.

Breslau, den 1. Juni 1881.

Nachbenannte 3½procentige schlesische Pfandbriefe Lit. B, und zwar:

à 1000 Thlr.

Nr. 24110 auf Wüsteröhrsdorf und Rothenzechau,

à 500 Thlr.

Nr. 2426 auf Wilkau,
" 25411 " Zuzella c. p.,

à 200 Thlr.

Nr. 16915 und 16918 auf Wüsteröhrsdorf und Rothenzechau,

à 100 Thlr.

Nr. 9857 auf Krieblowitz,
" 18528 " Berndau,
" 18927 " Zuzella c. p.,

à 50 Thlr.

Nr. 12006 auf Krieblowitz,

werden ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Zahlung des Nennwerthes derselben [5549]

vom 2. Januar 1882 ab

bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst (Albrechtsstraße 32 im Regierungsgebäude) erfolgen wird und mit diesem Tage die weitere Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe aufhört.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen von **Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen vom 15. Juni c. ab** von dem Bankhause des Herrn **Jacob Landau** in Breslau gezahlt werden. [5550]

Berlin, den 28. Mai 1881.

Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez. **Duncker.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Mai 1881.

Activa.

Kassen- und Wechselbestände	Mark	4,517,156. 59.
Effecten nach § 40 des Statuts	"	406,455. 14.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	"	41,397,716. 20.
Kündbare Hypotheken-Darlehne	"	2,036,244. 16.
Darlehne an Communen und Corporationen	"	240,125. —.
Lombard-Darlehne	"	345,070. —.
Grundstück Herrenstraße Nr. 26 in Breslau	"	275,000. —.
Sonstiger Grundbesitz	"	109,166. 09.
Pfandbrief-Zinsen ... Mark 192,965. 14. noch nicht abgehobene ... " 114,344. 59.	"	78,620. 55.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	"	376,346. 86.
Verschiedene Activa	"	321,766. 29.
	Mark	50,103,666. 88.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Mark	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	"	41,147,000. —.
Unerhobene Valuta gekündigter Pfandbriefe	"	501,750. —.
Hypothekendarlehnszinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	"	684,249. 70.
Creditoren im Conto-Corrent	"	8,087. 27.
Verschiedene Passiva	"	262,579. 91.
	Mark	50,103,666. 88.

Breslau, den 8. Juni 1881. [5577]

Die Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 21 Carlsstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der inneren Stadt Band 11 Blatt 329, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [2999]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 3. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Reichensperger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück
Nr. 14a Holteistraße,
Nr. 15 Trinitasstraße,
eingetragen in dem Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 17 Blatt 271, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 66 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 9000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [5553]

Breslau, den 28. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Reichensperger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des zu Fellhammer verstorbenen Bäckermeisters **Christian Gottlob Werner** gehörige Grundstück Nr. 64 Fellhammer soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 30. Juni 1881,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Schöffen-Saal, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nicht, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 265 Mark. [2998]

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündigung des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Schöffen-Saal, verkündet werden.

Gottesberg, den 5. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau
verwittweten **Ottilie Boettger,**
geb. **Heinze** aus **Reinerz,**
wird heute,

am 8. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Joseph Sendler** zu Reinerz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. August 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 4. Juli 1881,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 15. August 1881,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Rathhause, zwei Treppen hoch, Schöffensaal, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 8. Juli 1881

Anzeige zu machen. [5551]

Königl. Amts-Gericht
zu Reinerz.
Beglaubigt:
Wuttke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Das dem Maurer-Polier **August Müller**, früher hier, jetzt in Görlitz, gehörige, im Grundbuche von Hirschberg Band 25 unter Nr. 1201 verzeichnete Grundstück ist zur notbwendigen Subhastation gestellt. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 3,96 Mark zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 600 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt 18 Ar 37 Quadratmeter.

Versteigerungstermin steht

am 18. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels

am 20. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen. [5584]

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 31. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld.

Oeffentliche Zustellung.

Die Handlung **Elsner und Moritz** zu Breslau, vertreten durch den Justizrath **Schwabe**, klagt gegen die Erben des zu Czissek verstorbenen Gasthofbesitzers **Daniel Frentzky**:

1) die Wittwe **Agnes Frentzky**, geb. **Dombowsky, zu Czissek,**
2) den majorennen **Albert Frentzky,**
3) den majorenn. **Theophil Frentzky,**
die minorennen Geschwister **Albertine, Klemens, Ludwig, Pauline, Karl** und **Vincenz Frentzky**, bevormundet durch den Stellenbesitzer **Ludwig Kubina** aus Czissek,

aus einem Handelsgeschäft mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 312 M. 45 Pf. nebst 6% Verzugszinsen seit dem 21. Mai d. J. an die Klägerin und ladet die Beklagten **Albert Frentzky** und **Theophil Frentzky** zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Ratibor

auf den 30. September 1881,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. [5556]

Ratibor, den 4. Juni 1881.

Fuchs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Land-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Goschütz belegene, im Grundbuche von Goschütz Band V Blatt 177 verzeichnete, dem Restaurateur **Julius Mann** gehörige Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 16. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Das Grundstück, in welchem Gastwirthschaft betrieben wird, ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 255 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [4984]

am 16. September 1881,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Richter verkündet werden.

Festenberg, den 25. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.
Cohn.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 551 die Firma [5555]

Franz Langer

mit dem Sitz in Neisse und als deren Inhaber der Tuchkaufmann **Franz Langer** zu Neisse zufolge Verfügung vom 1. Juni 1881 heute eingetragen worden.

Neisse, den 3. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

In unserem Gesellschafts-Register wurde bei Nr. 79, betreffend die Firma [5552]

Carl Schmidt & Comp.

heute vermerkt, daß die Zweigniederlassung in Gleiwitz aufgehoben ist.

Gleiwitz, den 2. Juni 1881.

Kgl. Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 227 eingetragenen Firma [5554]

Siegmund Juliusberg

die Löschung der Zweigniederlassung zu **Ober-Glogau**, welche in Folge schriftlicher Vereinbarung auf den Kaufmann **Georg Wolff** zu Ober-Glogau übergegangen ist, zufolge Verfügung vom 2. Juni 1881 vermerkt worden.

Oppeln, den 2. Juni 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des chausseemäßigen Ausbaues des Weges von Leobschütz über Sabschütz nach Leisnitz, in einer Länge von 7550 Meter, soll im Wege der General-Entreprise öffentlich vergeben werden. [5548]

Zur Vergebung der Bauausführung an den Bestbietenden ist ein Termin

auf den 23. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Kreisverwaltungsgebäude anberaumt.

Schriftliche, mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Chausseebau Leobschütz, Sabschütz, Leisnitz"
zu versehende und versiegelte Offerten sind bis zum Termine dem unterzeichneten Kreisausschuß einzureichen.

Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie Kostenanschläge und Baupläne können während der Amtsstunden in dem Bureau des Kreisbaumeisters **Wrage** eingesehen werden. Von den Bedingungen werden auch Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt. Submittenten haben spätestens im Termine eine Bietungscaution von 1000 Mark zu erlegen.

Leobschütz, den 8. Juni 1881.

Der Kreisausschuß
des Kreises Leobschütz.
gez. **Bischoff.**

Oeffentliche Versteigerung.

In dem Concurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers [5539]

Heinrich Hausotter

zu Bielschowitz werde ich

Mittwoch, den 15. Juni c.,
Vorm. 11 Uhr,

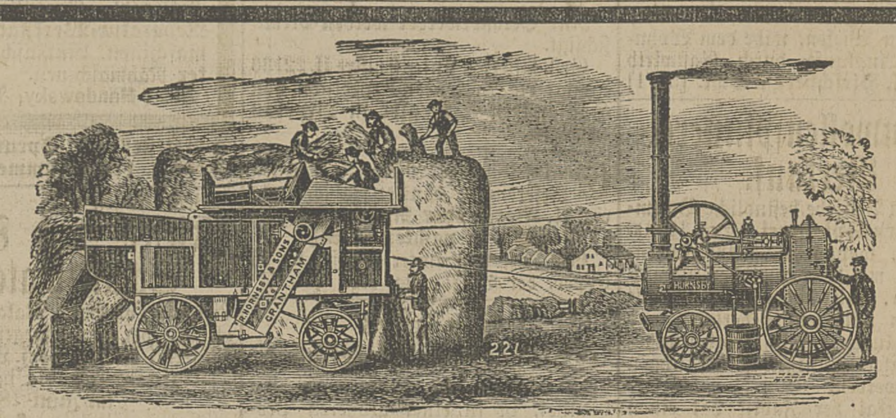
die Grasnutzungen, sowie die Ernte auf dem Halme der bebauten Ackerparcellen Nr. 11 Bielschowitz meistbietend an Ort und Stelle verpachten resp. verkaufen, und haben Mitbietende eine Caution von 300 M. im Bietungstermine zu hinterlegen.

Antonienhütte, den 2. Juni 1881.

Der Concursverwalter
Jacob Froehlich.

---

1 **Mah.-Flügel, Badeschr., Tisch, Bettst. s. z. v. Claassenstr. 4, II. r.**



Oeffentliche Versteigerung.

In dem Concurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers [5540]

Heinrich Hausotter

zu Bielschowitz werde ich

Mittwoch, den 15. Juni c.,
Vorm. 11¾ Uhr,

an Ort und Stelle zwei neue französische Mühlsteine meistbietend verkaufen.

Antonienhütte, den 2. Juni 1881.

Der Concursverwalter
Jacob Froehlich.

In dem Concurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers [5541]

Heinrich Hausotter

zu Bielschowitz beabsichtige ich die **Mühle** gegen Mahllohn sofort in Betrieb zu setzen, und wollen Reflectanten ihre schriftlichen Offerten versiegelt

bis zum 16. Juni c.,
Abends 6 Uhr,

an den Unterzeichneten, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, einsenden.

Antonienhütte, den 2. Juni 1881.

Der Concursverwalter
Jacob Froehlich.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der Kirschen auf den Kreis-Chausseen und zwar:
auf der Ohlau-Wilhelminenorter Chaussee,
auf der Peltschütz-Haltaufer Chaussee,
auf der Wansen-Gustener Chaussee
findet [5583]

Sonnabend, den 18. Juni c.,
Nachmittags von 3 Uhr ab,

auf dem hiesigen Rathhause statt.

Ohlau, den 9. Juni 1881.

Der Königliche Landrath.
von Eicke.

Auf mein Rittergut in Görlitzer Gegend wird für sofort eine **alleinige Hypothek** in Höhe von **75,000 Mark** gesucht. [5536]

Offerten unter Z. Z. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein Mah.-Flügel, gebr., doch gut erhalten, ist zu verkaufen **Friedr.-Carlstraße 10, 1. Etage.** [2489]

Ein Gut

von 4—500 Morgen, im Rybniker Kreise, wird preismäßig

zu kaufen gesucht.

Mit Ausschluß aller Mittelspersonen werden die Herren Besitzer ersucht, bei Zusicherung strengster Discretion ihre Offerten unter H. 22,111 an die Annoncen-Expedition der Herren Haasenstein & Vogler in Breslau einzusenden. [5503]

Ein Gasthof,

in einem großen Kirchdorfe d. Hirschberger Thales gelegen, beliebter Sommeraufenthalt u. wegen Fremdenverkehr gut eingerichtet, mit 23 möbl. Fremdenzimmern, Colonnade, Tanzsaal, Billard, sowie Ausspannung, ist bald zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Gastwirth Schnabel in Hirschberg i. Schl. [5573]

Hôtel.

In einer verkehrsreichen Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist das erste Hôtel mit schönen, gut eingerichteten Räumen und durchaus gesunder Nahrung, Privatverhältnisse halber preismäßig zu verkaufen. Anzahlung 5—6000 Thaler. Agenten verbeten. Selbstkäufer wollen ihre Adresse gefl. sub Chiffre „Hôtel 7" an die Expedition der Bresl. Zeitung einsenden. [5395]

Zu verkaufen

ist mit sämmtlichem Inventar ein sehr schönes Grundstück nebst Hotel mit 16 Zimmern, bei lebhaftem Fremdenverkehr, im Hirschberger Thale gelegen. Das Grundstück enthält circa 78 Morgen guten Acker, worunter 20 Morgen Wiesen, nahe dem Wohnhause. Auskunft durch Gastwirth Schnabel, Hirschberg i. Schl. [5571]

Baumwollenspinnerei-Verkauf.

Eine im Betriebe befindliche Baumwollengarn-Spinnerei mit ca. 12,000 Spindeln, wovon ca. 3000 Zwirnspindeln, mit 2 vorzüglichen Dampfmaschinen, mit eigener Gasanstalt und allen nöthigen Niederlags- und Wohngebäuden, soll erbtheilungshalber unter günstigen Bedingungen verkauft werden. [5192]

Das Areal der Fabrik hat einen Flächenraum von ca. 16,000 Quadratmeter, wovon der 3. Theil an fertigen Straßen geleg., sich zu Baustellen eignet. Die Gebäude sind sämmtlich nach den Anforderungen der Neuzeit erbaut und die vorhandenen Maschinen, die ev. auch allein abgegeben, in gutem, brauchbaren Zustande.

Näheres durch

C. Herrm. Findeisen
in Chemnitz.

Villa

mit schönem Garten, 3/4 Std. von Breslau, Kreis-, Gymnasial- u. Garnisonstadt, schönste, gesunde Gegend, billig zu verkaufen. Villa enthält in 2 Etagen je 7 Piecen, Wasserl., Badeeinrichtung, außerdem angenehmes Nebengelaß, auch Stall und Wagen-Remise. Selbstreflectanten erfahren Näheres unter C. 371 Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85. [5569]

Zu verkaufen

eine sehr gut eingerichtete und gelegene Bäckerei in der Bahnhofsstraße in Hirschberg i. Schl., mit Hinterhaus. Dieselbe bringt sehr gute Miethe. [5572]

Käufer erhalten nähere Auskunft bei Gastwirth Schnabel daselbst oder beim Gutsbesitzer Raupach in Hohen-Petersdorf bei Hohenfriedeberg.

Für Brauer.

Eine nachweislich rentable Brauerei und Mälzerei, ober- und untergährig, mit Wohnhaus und Feld, in einer der größten Industriestädte Ober-Schlesiens, ist, da Inhaber nicht Fachmann, unter günst. Beding. zu verk. od. zu verpachten. Hr. Max Basch, Breslau, Karuthstr., erth. gern Ausk.

Essig-Sprit-Fabrik zu verkaufen.

Meine im besten Betriebe befindliche Fabrik, Absatz am Platze, beabsichtige ich sofort zu verkaufen.

Offerten unter L. O. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5531]

Ein seit 35 Jahren bestehendes, bestens renommirtes [5566]

Eisengeschäft und Küchenmagazin

in Oberschlesien, mit gut eingeführter Kundschaft, ist veränderungshalber an einen zahlungsfähigen, soliden Kaufmann

zu verkaufen.

Nur Selbstbewerber werden berücksichtigt.

Gefl. Offerten unter Chiffre H. 22136 nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau entgegen.

Ein intelligenter Wirth, mit besten Referenzen, cautionsfähig, sucht ein kl. Hotel oder Restaurant **zu pachten.**

Gefl. Offerten unter Chiffre C. 26 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2527]

Ein altes
Colonialwaarengeschäft,

vorzügl. Lage, in einem frequenten Gasthof, ist in einer größeren Provinzialstadt Mittel-Schlesiens anderer Unternehmungen wegen bald zu verkaufen. Anzahlung 1800—2000 Mk.

Gefl. Adressen unter A. Z. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5530]

Geschlechtskrankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,

Schwächezustände, Pollutionen 2c.,

ebenso [2535]

Frauen-Krankheiten

heilt schnell und gewissenhaft

Dehnel in Breslau, Nikolaistr. 8, früher Weidenstraße Nr. 25.

NB. Meine anatomischen Museum-Präparate unentgeltlich z. Ansicht.

Publiczności polskiéj służię w polskiem języku. T. W.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2—3 und 4 Mark,

Verlobungs-Anzeigen

und Hochzeits-Einladungen

in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mark,

Briefpapier u. Couverts,
à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,
Schreibmappen für Damen,
à 3, 5, 10 und 15 Mark,
Brief- und Cigarren-Taschen,
à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 Stück für 3, 4 und 6 Mark, [5196]

Noten- und Zeichen-Mappen,
à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark,
Photographie-Albums,
à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,
Photographie-Rahmen,
à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant u. Hofphotograph,
Ohlauerstraße Nr. 4.

Eine Decimalwaage u. ein Handwagen sind billig zu verkaufen Carlsstraße 10. [2539]

4 Stück große Oelgemälde zu verk. Frdr.-Wilhelmstr. 19, part. links.

Billige Nähmaschinen:
Singer, Wheeler u. Wilson, Howe, Saxonia von 6 Thlr. an. Ratenzahl. Garantie. Eigene Reparatur-Werkstatt f. Nähmaschinen. Eintausch gebrauchter Nähmaschinen. [4361]
Alex. Mandowsky, Ring 43, I.

2 Bettstellen m. Sprungfedermatr. bill. z. verk. Hummerei 4, 1. Et.

Bestellungen auf [5398]

Kiefer- und Fichten-Schnittmaterial,

Lieferung ab Bahn Malapane, nehme ich zu jeder Zeit entgegen. Trockenes Material habe ich auf Lager.

Krascheow-Mühle bei Malapane, im Juni 1881.

Adametz.

5278
20,000

gute Chamottziegeln wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Offerten sub M. N. O. 87 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen und Blätter empfiehlt **A. Vietze,**
[2645] Elisabetstraße 7.

Flundern!

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.

P. Brotzen, 5420
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Keine Motten mehr bei Anwendung von Mottengeist à 50 Pf. oder Mottenpulver à 25 und 50 Pf.

Sicherwirkendes [5041]

Schwabenpulver,

à 25 und 50 Pf., Pfd. 3 Mark.
Insectenpulverspritzen, à 50 Pf.
Osc. Reymann's Drog.-Handl., am Neumarkt 19.

Aegyptische Stubenhündchen (Kairo) sind zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Salomonski in Polnisch-Lissa. [5545]

Brut-Eier

von Houdan-Hühnern (vorzügl. franz. Race als Eierleger 2c.) abzugeben, per Stück 30 Pf. gegen Postnachnahme. 1 Houdan-Hahn zu verk. Patschkau L. 106 postlagernd. [5532]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Staatlich gepr. nordd. Erzieherin wird zu größeren Mädchen gesucht. Franz., Engl., Clavier perfect, deutscher Unterricht in Bürgerschulgegenständen Erforderniß. Israelitin bevorzugt.

Adressen unt. „Moravia 14" an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2492]

1 Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen wird für zwei Knaben zum 1. Juli gesucht. Offerten unter H. 22123 an Haasenstein und Vogler hier, Ring 4. [5565]

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. August c. eine tüchtige, im feinen Putzfach routinirte

5430
Directrice.

Liegnitz. D. Buchholz.

Für unser Putzgeschäft suchen wir per 1. Juli c. eine in der Branche erfahrene, tüchtige [5458]

Verkäuferin

aus anständiger Familie.

Bewerberinnen belieben uns Zeugnisse und Photographie einzusenden.

Joseph Cohn & Comp.
in Liegnitz.

Ein gebildetes, älteres Mädchen sucht Stellung zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Offerten unter L. 29 d. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht Stellung vom 1. Juli ab als Stütze der Hausfrau oder zur Pflege und Aufsicht von Kindern, womöglich auf dem Lande. Off. erbet. u. Nr. 600 A. M. postlag. Ratibor.

Eine alleinstehende

Wittwe

in mittleren Jahren, evangelisch, aus anständ. Familie, sucht Stellung zur Führung d. Haushaltes b. ein. älteren Herrn od. Dame, gleichv. ob Stadt oder Land. Gefäll. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. K. 24. [2536]

Agenturen, gleichviel welcher Branche, für Ober-Schlesien werden übernommen. Off. u. R. R. 81 postl. Neustadt OS. erb.

Feuerversicherung!!

Alte, bestfundirte Gesellschaft sucht für Oppeln, Beuthen, Gleiwitz tücht. Vertreter resp. Haupt-Agenten.

Gefl. Offert. sub G. A. 18 Exped. der Breslauer Zeitung. [2506]

Für mein Leinen- und Wäsche-Geschäft suche Anf. Juli c. einen mit der Branche vertr., christl. [5523]

Verkäufer.

Ernst Pohl, Schweidnitz.

Bei hoher Provision finden solide, tüchtige Verkäufer dauernd. Engagement. Off. sub P. R. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [2549]

Für mein Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich p. 1sten Juli einen Commis, welcher der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig ist. Abschrift der Zeugnisse u. Referenzen bitte bei Meldung beizufügen. [5543]

Josef Brauer, Bujakow.

Ein junger Commis,

Specerist, kath., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, unt. sehr besch. Ansprüchen bald od. per 1. Juli c. Stell. Gef. Off. erb. unt. A. S. 40 postl. Gleiwitz. [2526]

Für meine Mühle suche ich einen Speceristen, der polnisch spricht und die einfache Buchführung versteht. Offerten A. K. 2 postlagernd Kandrzin. [5529]

1 prakt. Destillateur

findet in meinem Destillationsgeschäft bald oder per 1. Juli c. Stellung.

D. Davidsohn,
[5465] Liegnitz.

Gesucht Holzbildhauer

und Drechsler auf Galanteriearbeit. Reise wird vergütet. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unt. E. 31 entgegen. [5581]

Einen tüchtigen, soliden [5557]

Uhrmacher-Gehilfen,

mit guten Zeugnissen, sucht p. 15. Juni

M. Bittner, Uhrmacher,
[5557] Beuthen OS.

Für einen herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande — im Winter in Berlin — wird zum 1. Juli oder später [5568]

ein Koch

mit guten Zeugnissen gesucht, der neben der Küche die feine Bäckerei und das Einmachen vollkommen versteht. Gehalt 900 Mark und freie Station.

Adressen und Zeugnisse unter der Chiffre v. A. K. bei Herrn Portier Nahmlow, Berlin NW., Moltkestr. 2, abzugeben.

Ein jung. Mann, der seit 5 Jahren in einem kleinen Ledergeschäfte thätig ist, sucht Stellung als Volontair in einem großen Geschäfte.

Gef. Off. erbeten unter M. L. 32 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [2555]

Für einen jungen Mann suche ich eine Lehrlingsstelle in einem Destillationsgeschäft. [2558]

E. Bischoff, Holteistr. 20,
Vorm. v. 11—12, Nachm. v. 3—5 Uhr.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen Lehrling od. Volontair.

Leopold Borower,
[2528] Neumarkt in Schlesien.

Ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung findet in meinem Comptoir als [5534]

Lehrling

Aufnahme. Antritt sofort.

Hugo Schück,
Papier- und Pappen-Fabriken,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

5564
Tauenzienplatz 9

III. Etage, 6 Zimm., bald zu verm.

Schweidnitzerstraße 50

sind Geschäftslocale, auch zur Wohnung sich eignend, per 1. Juli cr. zu vermiethen. [2552]

Tauentzienstraße 1 2553

ist eine herrschaftl. Wohnung zu verm.

Neue Taschenstr. 25,

dritte Etage, 6 Zimm., 2 Cab., große Küche, Mädchenstube 2c. [2544]

Flurstraße 6 Wohn. à 90 Thlr. mit Closet und Wasserl. 3. Et. zu verm. Näheres 1. Etage. [2542]

Königsstraße Nr. 1,

Ecke Schweidnitzerstraße,

ist für 1 Herrn ein gut möbl. Zimmer zu verm. Näheres bei Julius Friede, Schweidnitzerstr. 6, im Laden. [2543]

Museumsplatz 7

sind Wohnungen und Stallung zu vermiethen. [2541]

Näheres im Souterrain links.

Per 1. October c.

2 Zimmer, Cab., Küche, besonderes Entree, Clos., Wasserl., Boden und Keller 2c. und Benutzung eines gr. schönen Gartens mit Laube zu verm. Klosterstr. 56, 1. Et. [2540]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26 3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entree u. Clos., ren., sof. od. spät. z. v.

Nicolai-Stadtgr. 26

zu vermiethen:

die vollständig renov. 1. Etage:
10 Zimmer nebst Beigelaß, m. Pferdestall u. Wagenremise;
3. Etage:
3 Zimmer nebst Beigelaß.
Näheres daselbst im Comptoir parterre. [2464]

Ein schöner Eckladen

mit Schaufenstern Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2 zu vermiethen. [5576]

Ein schönes Local

zum Bier-Ausschank, Restauration, auch zur Conditorei 2c. in d. Eckhause Kaiser Wilhelmstr. Nr. 2 zu vermiethen. [5575]

Breslauer Börse vom 9. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,50 G
do. cons. Anl.	4	102,30 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,00 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	94,00 bz
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A....	3 1/2	93,00 B
do. altl......	4	101,50 G
do. Lit. A....	4	101,15à10 bzB
do. do. ...	4 1/2	101,95 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,15 bzB
do. do.	4 1/2	102,80 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,15 bzB
do. do. ...	4 1/2	102,95 bz, 1500er 102 bzG
do. Lit. B....	3 1/2	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,90à70 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,20 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,10 bz
do. do.	4 1/2	105,40 B
do. do.	5	104,40 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,80 B
do. do.	4 1/2	104,60 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,10 B
do. Silb.-Rent.	4 1/5	67,70à60 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/5	67,10 B
do. do.	5	83,60 B
do. Loose 1860	5	128,75 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 B
do. do.	4	79,40 G
do. Pap.-Rente	5	79,75 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,00 bzG
do. Pfandbr..	5	64,40 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,75 B
do. 1880 do.	4	75,85à90 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	59,50 bzB
do. do. III.	5	60,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,65 bz
Rumän. Oblig..	6	103,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4 3/4	107,50 B
Obschl. ACDE..	3 1/2	10 4/5	219,00 etbzB
do. B.....	3 1/2	10 4/5	170,00 B
Br.-Warsch. StP.	5	1 1/2	58,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,90 bz
do. St.-Prior.	5	2 3/4	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	154,25 bzB
do. St.-Prior.	5	7 11/12	153,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	48,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. G.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. H.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. J.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. K.	4 1/2	103,15 B
do. 1876	5	106,75 G
do. 1879	5	106,60 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	93,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,80 B
do. 1873	4	100,80 B
do. Lit. F....	4 1/2	104,00 B
do. Lit. G....	4 1/2	103,75 B
do. Lit. H....	4 1/2	104,00 B
do. 1874	4 1/2	104,00 B
do. 1879	4 1/2	105,60 bz
do. N.-S. Zwgb	3 1/2	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	104,60 G
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	103,00 B

Wechsel-Course vom 8. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,95 bz
do. do.	3	2M.	168,85 G
London 1 L. Strl.	2 1/2	kS.	20,47 bz
do. do.	2 1/2	3M.	20,37 bz
Paris 100 Frcs.	3 1/2	kS.	81,20 G
do. do.	3 1/2	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	175,10 G
do. do. ..	4	2M.	174,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	137,25 B
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3 1/3	3 1/3	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 bzG
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6 2/3	104,75 bz
D. Reichs-Bank	4 1/2	6	—
Sch. Bankverein	4	6	111,00 bz
do. Bodencred.	4	6 1/2	112,50 B
Oesterr. Credit	4	11 1/4	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke...	—
Oest. W. 100 Fl. ...	175,75 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5 1/2	135,25 bz
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6 2/3	89,00 G
Donnersmarkh.	4	2	51,50 G
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	39,00 G
Oppeln. Cement	4	4 1/4	—
Grosch. Cement	4	6 1/2	79,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7 1/2	—
do. Immobilien	4	5	80,50 B
do. Leinenind.	4	6	97,00 G
do. Zinkh.-A..	4	5 1/2	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6 1/2	107,50 B
Ver. Oelfabr. ..	4	7 1/2	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	12	O 1	wolkig.	
Aberdeen	767	8	NNW 4	wolkig.	
Christiansund	762	5	NO 3	wolkig.	
Kopenhagen	751	11	NW 4	bedeckt.	
Stockholm	751	8	NNO 6	bedeckt.	
Haparanda	757	11	N 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	20	SSO 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	771	10	N 2	heiter.	Seegang leicht.
Brest	769	10	NO 2	wolkig.	
Helder	761	9	N 2	wolkig.	
Sylt	755	10	NNW 7	wolkig.	
Hamburg	756	10	NW 5	bedeckt.	
Swinemünde	752	11	W 4	wolkig.	Gestern Regen.
Neufahrwasser	750	11	WNW 2	bedeckt.	Nachm. Regen.
Memel	748	12	WSW 3	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Paris	765	7	N 3	heiter.	Nachts Regen.
Münster	761	8	WNW 5	halb bedeckt.	Gest. Regenschauer.
Karlsruhe	760	10	N 2	halb bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	762	10	NNW 4	halb bedeckt.	Vorm. anh. Regen.
München	758	—	N 2	bedeckt.	
Leipzig	757	9	NW 5	wolkig.	Abds. regnerisch.
Berlin	755	9	NW 3	wolkig.	Gestern Regen.
Wien	753	10	NW 3	bedeckt.	
Breslau	755	9	WNW 4	bedeckt.	
Ile d'Aix	766	10	NO 1	wolkenlos.	
Nizza	751	14	NW 5	bedeckt.	
Triest	752	15	still.	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressions-Centrum, welches gestern in Polen lag, ist mit wenig veränderter Tiefe in nördlicher Richtung bis nach Wisby fortgeschritten, während in der ganzen Umgebung, insbesondere im Westen, der Luftdruck zugenommen hat. Dementsprechend wehen im nordwestlichen Deutschland frische bis steife, in Skudesnäs stürmische nordwestliche Winde. Das Wetter ist über Central-Europa kühl, vorwiegend trübe, im Osten noch stellenweise regnerisch, im Westen aufklärend. Im Süden und Osten Deutschlands fanden erhebliche Niederschläge, stellenweise auch Gewitter statt. Die Abkühlung hat sich ostwärts bis zur russischen Grenze fortgepflanzt, im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur 6—9 Grad unter der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.